

2015

-

***wie mit Politik Kultur
gemacht wird***

IG Kultur Steiermark

Interessensgemeinschaft steirischer Kulturinitiativen

<http://igkultursteiermark.at>

office.igkultur@mur.at

Inhaltsverzeichnis

1. Der Verein IG Kultur Steiermark.....	3
1.1. Der Vorstand.....	3
1.2. Die Mitglieder.....	4
2. Tätigkeiten 2015.....	6
2.1. Schwerpunkte.....	6
2.2. Aufgabenfelder.....	9
3. Pressearbeit 2015.....	13
3.1. Presseaussendungen.....	13
3.2. Offene Briefe.....	19
3.3. Pressespiegel.....	23
4. ANHANG.....	42
• Statistische Daten steirischer Kulturinitiativen für 2014	
• Vorschläge der IG Kultur Steiermark zur Verbesserung der Situation der Kulturinitiativen	

1. Der Verein IG Kultur Steiermark

Die IG Kultur Steiermark ist die Interessensvertretung der unabhängigen Kulturinitiativen in der Steiermark. Der gemeinnützige Verein wurde im Kulturhauptstadtjahr 2003 als Zusammenschluss der steirischen Kulturinitiativen neu gegründet. Inzwischen zählen 100 autonome steirische Kulturinitiativen zu den Mitgliedern der IG Kultur Steiermark.

Die IG Kultur Steiermark ist:

- Sprachrohr ihrer Mitglieder gegenüber der breiten Öffentlichkeit und den politischen EntscheidungsträgerInnen und
- Expertin für Fragestellungen in den Bereichen Kulturpolitik, Kulturverwaltung, Kulturentwicklung und (regionale) Kulturarbeit.
- Durch die Vernetzung auf Länder- und Bundesebene werden Fragestellungen von der IG Kultur Steiermark länderspezifisch, national und international betrachtet.

Ziel der IG Kultur Steiermark ist die Verbesserung der Rahmenbedingungen für das Kunst- und Kulturschaffen in der Steiermark.

Dazu gehört:

- das kulturpolitische Mitgestalten für die Weiterentwicklung der Vielfalt von autonomen Kulturinitiativen,
- die soziale Absicherung der Kulturarbeit und
- die Wissensvermittlung und Beratung in allen Fragen der Kulturarbeit.

1.1. Der Vorstand

Der Vorstand der IG Kultur Steiermark ist mit 7 steirischen/internationalen KünstlerInnen und KulturarbeiterInnen besetzt:

Anita Hofer ist seit 2003 für die IG Kultur Steiermark aktiv, seit 2009 als Vorsitzende. Seit 2003 ist Anita Hofer Teil der Ländervertretung der IG Kultur Österreich, seit 2013 ist sie Obfrau der IG Kultur Österreich. Anita Hofer ist als Künstlerin und Kulturarbeiterin aktiv, unter anderem ist sie Geschäftsführerin von KiG! Kultur in Graz.

Elisabeth Harnik ist Musikerin und Komponistin (neue Musik) und in mehreren Kulturinitiativen, wie V:NM, Kunsthaltestelle Streckhammerhaus, Welt.Raum.Prenning, tätig.

Simon Hafner ist Musiker und Teil des Kollektivs disko404. Seit 2014 ist er auch Mitglied der Ländervertretung der IG Kultur Österreich und Moderator des IG Kultur Radios.

Klaus Meßner ist Teil der Theater- und Performancegruppe Zweite Liga für Kunst und Kultur.

Michaela Zingerle ist bildende Künstlerin, die mit Styrian Summer Art und 44QM in der Region Hartberg aktiv ist.

Lidija Krienzer- Radojević studiert Kulturwissenschaft (PhD) an der Kunst Universität Linz. Sie konzipierte und organisierte Ausbildungsprogramme für Kunst- und Kulturtheorie an der Workers Punks Universität (2005-2013) in Slowenien. Seit September 2015 Mitglied im Vorstand der IG Kultur Steiermark.

Krist Gruijthuijsen ist Kurator, Kunstkritiker, Mitbegründer des Kunstvereins in Amsterdam, Professor und künstlerischer Leiter des Grazer Kunstvereins. Seit September 2015 Mitglied im Vorstand der IG Kultur Steiermark.

1.2. Die Mitglieder

Die IG Kultur Steiermark zählt nunmehr 100 Mitglieder - Kulturinitiativen aus allen Sparten und aus der gesamten Steiermark (Darstellung auf der website mit Beschreibung der Tätigkeiten unter <http://igkultur.mur.at/info/mitglieder/>):

<rotor>, ACRYL, Akademie Graz, aKKordi, ausreißer, BAODO im NIL, c4, CCW Steinach, Chiala, chmafu nocords , CLIO, culture unlimited, Das ANDERE heimatmuseum, Das andere Theater, disko 404, dramagraz, Elevate, Enterprise Z "Klanghaus", ESC, FORUM STADTPARK, Four Elements/More Elements, Galerie remixx/ prenninger Gespräche, GAT, Gesellschaft zur Förderung weiblicher Tugenden, Gioventú Leoben, Global/beat, GRAUKO, Grazer Autorenversammlung, Grazer Kunstverein, Grrrls Kulturverein, HDA- Haus der Architektur, IGS - Intro Graz Spection, Impuls, indiepartement, InterACT - Verein für Theater und Soziokultur, Jugend-Literatur-Werkstatt Graz, Jugendkulturzentrum Explosiv, Jugend-Literatur-Werkstatt Graz, JUKUS, juz house, K.U.L.M. Kulturverein, KiG! Kultur in Graz, KIM, Klangfilmtheater Schladming, Kulturinitiative/Edition Kürbis, Kulturverein TAG - theateragenda, Kulturwerkstatt "podium", Kunst-&Kulturverein Hofstädter, kunstGarten, Kunsthaltestelle Streckhammerhaus, Kunsthaus Muerz, Literaturgruppe perspektive, Little Brown Couch, mur.at, Musiklandschaften, MUSIS, MUWA, NUMAVI, Pavelhaus, PEAL, Platoo, Postgarage, Radio Helsinki, RHIZOM, RING AWARD, Schallfeld - Kulturverein, schaumbad - freies

atelierhaus graz, schreibkraft - Das Feuilletonmagazin, Screaming Bonsai, Spektral, stART styrian ART, Steiermark PluS, Steirische Kulturinitiative, Steirischer Dachverband der offenen Jugendarbeit, Steirisches Feuerwehrmuseum Groß St. Florian, Steirisches Volksliedwerk, STOCKWERKJAZZ, straden aktiv, Straßganger Kulturzentrum, Styrian Summer Art, SUB, TaO! - Theater am Ortweinplatz, The Lindy Cats, The Syndicate, Theater am Lend, Theater ASOU, Theater Direkt, Theater Feuerblau, Theaterzentrum Deutschlandsberg, TiB - Theater im Bahnhof, tonto, TTZ, UniT, V:NM, Verein Erde, Verein welt.raum.prenning, WERKRAUMtheater, Werkstatt Graz, xarch, XENOS und Zweite Liga für Kunst und Kultur.

2. Tätigkeiten 2015

Die bevorstehende Landtagswahl war der Auslöser für eine Rückschau auf die Jahre 2010-2015 in kulturpolitischer aber auch hinsichtlich der Kulturbudgetentwicklung. Diese Planung wurde durch die teils massiven Kürzungen von Landesförderungen bei Kulturinitiativen überrollt. Daraus ergaben sich zwei Veranstaltungen, sowie mehrerer Vernetzungs- und Solidarisierungstreffen unter den Kulturinitiativen und die Petition „Zukunft sieht anders aus“ - die Schwerpunkte 2015. Hinzu kamen kontinuierliche Tätigkeiten und langfristige Projekte, wie IG Kultur Radio, Basisdatenerhebung, KulturlotsInnen usw - die Aufgabenfelder 2015.

2.1. Schwerpunkte

1. Veranstaltung „Wer muss den Gürtel enger schnallen? Entwicklung der Kulturförderung des Landes Steiermark 2010 - 2015“ am Freitag 13. März im Kulturzentrum bei den Minoriten. Der Beginn des Jahres 2015 war, nach einem schwierigen Jahr 2014, geprägt von einem Kahlschlag unter den Kulturinitiativen. Es hagelte Kürzungen bei den Projektförderungen von 50% und mehr, sowie teilweise gänzlichem Streichen der Förderung ohne Vorwarnung. Ein Kürzen in einem Ausmaß von 50% und mehr oder gar Streichen der Förderung verkräftet keine Kulturinitiative. Innerhalb der letzten fünf Jahre sank das Budget für die Kulturförderungen um 11 Mio. Euro; wenn von den Voranschlägen für 2015 ausgegangen wird. Besonders hart trifft es hier die Kulturinitiativen, die auf die Förderungen nach dem Kunst- und Kulturförderungsgesetz 2005 angewiesen sind: Dieser Anteil sinkt voraussichtlich von 12 Mio. Euro im Jahr 2010 auf 8,5 Mio. Euro für das Jahr 2015 - Minus 3,5 Mio. Euro, Minus 29%.

Link zum Artikel auf der website mit Pressereaktionen:

<http://igkultur.mur.at/kulturpolitik/igkulturgespraech/wer-muss-den-quertel-enger-schnallen/>

2. Veranstaltung „Wie mit Politik Kultur gemacht wird - FAKTEN & FIKTIONEN 2010-2015“ am 12. Mai im KM-Künstlerhaus. Die Veranstaltung zog Bilanz über die letzten 5 Jahre und zeichnete die kulturpolitischen Maßnahmen der steirischen Landesregierung nach. Dem wurden die Vorschläge der IG Kultur Steiermark gegenübergestellt in Bereichen wie Vereinfachung der Abrechnungsmodalitäten, Fair Pay für Kulturarbeit, Abschaffung der Kultur-Service-Gesellschaft, Stellungnahmen zur Novellierung des Kunst- und Kulturförderungsgesetzes, Stellungnahme

zum Veranstaltungsgesetz und Kulturpolitik jenseits der Mängelverwaltung usw.

Link zum Artikel auf der website mit Pressereaktionen:

<http://igkultur.mur.at/kulturpolitik/pressereaktionen-wie-mit-politik-kultur-gemacht-wird/>



Abb 1: „Wie mit Politik Kultur gemacht wird“ am 12.05.2015 im KM-Künstlerhaus

Am 10.Juli 2015 traf sich ein breites Feld an Kunst- und Kulturschaffenden vor dem HDA zur **Bekundung** ihrer **gegenseitigen Solidarität und Betroffenheit** über die folgenschweren Weichenstellungen in der Förderlandschaft.



Abb 2: Solidaritätskundgebung am 10.07.2015 vor dem HDA

Ausschlag gaben die unverständlichen und massiven Kürzungen bei den Projektförderungen, sowie Mittelfristigen Förderverträgen 2016-18 und der respektlose Umgang mit Personen und Einrichtungen, die für ihre hochqualifizierte Arbeit bekannt sind und einen essenziellen kulturpolitischen Auftrag erfüllen.

Die Kritik an der Vorgangsweise der Beschlussfassung durch das Kulturkuratorium waren:

- Begründungen für Kürzungen wurden unzureichend genannt.
- Der Bewertungs- und Evaluierungsprozess ist nicht nachvollziehbar und wird nicht als professionell erlebt.
- Die Rolle des Kuratoriums ist grundlegend in Frage gestellt.
- Es wird ein nicht zeitgemäßer Kulturbegriff vertreten
- Warum müssen Kulturbudgets immer sinken?

Die Forderungen sind:

- Neuverhandlungen der Verträge
- Änderung des Beiratssystems

Link zum Artikel auf der website mit UnterstützerInnenliste und Pressereaktionen:

<http://igkultur.mur.at/kulturpolitik/aktuelle-lage/>

Weitere Treffen zur Vernetzung und Solidarisierung gab es 15. Juli um 19 Uhr am Griesplatz im Rahmen von OPEN STAGE; am 4.September um 15Uhr und am 16.September um 16 Uhr bei KiG!.

Start der **Online-Petition „Zukunft sieht anders aus,, zur Rettung des Kulturraums Steiermark** mit März 2015. Am Dienstag 6.Oktober 2015 wurde die Petition an Landtagspräsidentin Bettina Vollath übergeben. Personen aus dem Kulturbereich lasen Statements vor, die wiedergaben warum die Petition unterstützt wurde - 43 Bekenntnisse zu Kunst und Kultur! Gefordert wurden die Rücknahme der Sparmaßnahmen im Kulturbereich! Eine Kulturpolitik jenseits der Mängelverwaltung! Und sofort PLUS 5 Millionen Euro für die ZEITKULTUR!

Link zum Artikel auf der website mit Pressereaktionen:

<http://igkultur.mur.at/kulturpolitik/uebergabe-der-ig-petition-zukunft-sieht-anders-aus/>



Abb 3: Übergabe der Petition „Zukunft sieht anders aus!“ am 6.10.2015

2.2.Aufgabenfelder

Die Aufgabenfelder der IG Kultur Steiermark gliedern sich in Service und Beratung, Kulturvermittlung und Lobbying, regionale und nationale Vernetzung sowie Diskurs und Öffentlichkeit. Im Folgenden werden die Tätigkeiten in den Arbeitsfeldern dargestellt:

Vor und nach der steirischen Landtagswahl wurde eine Reihe von Gesprächen mit PolitikerInnen zur Unterbreitung von Vorschlägen zur Verbesserung der Situation der steirischen Kulturinitiativen (siehe Anhang) gestartet. Ausgehend von den bei der Veranstaltung im Mai präsentierten Maßnahmen wurden so Verbesserungsvorschläge vorgestellt, die mit, aber auch ohne Einsatz von finanziellen Mitteln möglich sind und brennende Themen betreffen wie: Novellierung des Veranstaltungsgesetzes, Good Governance, Fair Pay für Kulturarbeit und Überarbeitung des Beiratsystems im Kulturressort (Details siehe Anhang). Diese **KulturGespräche** wurden geführt mit: Claudia Klimt-Weithaler (KPÖ), Max Oswald (die Grünen), Peter Pöschl (Piratenparti), Gerald Wadl (ÖVP). Weiters fanden wieder die regelmäßigen Treffen mit den zuständigen PolitikerInnen und Abteilungsleitern des Kulturressorts von Stadt Graz und Land Steiermark statt.

Die **Basisdatenerhebung** (Ergebnisse für 2014 siehe Anhang) ist ein langjähriges Projekt zur Dokumentation der steirischen Kulturlandschaft und zur Sammlung von Daten für Lobbying, Aussendungen und Gespräche. Ein Schwerpunkt des Jahres 2015 war hier die Erhebung der Anstellungen (fixe Arbeitsplätze), sowie der ehrenamtlich dh. unentgeltlich, erbrachte Arbeitsleistungen. Die Steirischen Kulturinitiativen haben im Durchschnitt 4 Angestellte in unterschiedlichsten Beschäftigungsausmaßen (Vollzeit, Teilzeit, geringfügig). Ein Anteil von

30% der befragten Kulturinitiativen hat keine fixen Arbeitsplätze – die anfallende Arbeit wird hier ehrenamtlich erbracht oder über Honorarnoten abgerechnet. Je geringer die Gesamteinnahmen sind, umso mehr ehrenamtliche Arbeitsstunden werden zur Umsetzung des Programmes geleistet, da weniger Angestellte beschäftigt werden können (bei Gesamteinnahmen unter 300.000€ ca. 2 Angestellte). 129.686 ehrenamtliche Arbeitsstunden wurden so von den Mitgliederinitiativen für die Umsetzung des Programmes insgesamt geleistet (Hochrechnung) – Eigenleistungen im Wert von 2,59 Mio.€ (mit 20€ pro Stunde bewertet). Im Durchschnitt jährlich 1.365 Ehrenamtsstunden pro Initiative – das entspricht 78% einer Vollzeitstelle pro Initiative (Basis: Jahressollarbeitszeit 1.738 Stunden pro Jahr).

Link zum Artikel auf der website:

<http://igkultur.mur.at/kulturpolitik/publikationen/statistische-daten-steirischer-kulturinitiativen/>

Die monatliche **IG Kultur Radio Sendung** ist ein wichtiger Teil der Öffentlichkeitsarbeit in der die aktuellen Themen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird und in die regelmäßig Mitgliederinitiativen eingeladen werden um sich zu beteiligen, zu präsentieren und mit zu diskutieren. Nachzuhören unter: <http://cba.fro.at/series/kulturradio-die-monatliche-sendung-der-ig-kultur-steiermark>

Weiters wurde den KulturarbeiterInnen und KünstlerInnen mit **WEITER WISSEN** wieder die Möglichkeit geboten in einem Workshop Aktuelles aus dem Bereich der Subventionsantragsstellung und -abrechnung (Stadt Graz, Land Steiermark) zu erfahren und Fragen zu stellen. **WEITER WISSEN** wurde als Fortbildungsangebot für Kunst- und Kulturschaffende in Kooperation mit KiG! Kultur in Graz angeboten. Im Rahmen von WEITER WISSEN fanden zwei Workshops statt. Aufgrund von Förderkürzungen der IG Kultur Steiermark (Minus 60%) von Seiten des Landes und der dadurch notwendig gewordenen Kündigung einer Halbtagskraft mit Juli 2015 mußte hier das Angebot eingeschränkt werden. Der geplante Workshop am 9. Feber „wir rechnen ab! - Land Steiermark“ mußte aufgrund von Krankheit der Vortragenden Dr. Christina Schubert kurzfristig abgesagt werden. Auch der Ersatztermin kam leider nicht zustande:

- „wir rechnen ab! -Stadt Graz“; Mo, 26.01.2015 von 14.00-16.00 Uhr, Kultur in Graz, mit Herrn Gerald de Montmorency/ Stadt Graz
- "Künstler Sozial Versichert" - Was Sie schon immer über KSVF und SVA wissen wollten: ExpertInnen informieren und beantworten Fragen am Mo, 19.10.2015 um 19 Uhr bei Kultur in Graz; Veranstaltet gemeinsam mit Kulturrat Österreich



Abb 4: WS „wir rechnen ab! - Stadt Graz“ am 26.Jänner 2015 bei KiG! Kultur in Graz

Im Jahr 2015 gab es eine Reihe von **Beratungsgesprächen**, die einerseits von IG-Büro, aber auch von Mitgliedern des Vorstandes durchgeführt wurden. Beratungen gab es zu folgenden Themen: öffentliche Förderungen, SVA, AKM, Antragstellung, Vereinsrecht, Vereinsgründung, Veranstaltungsgesetz, Gewerberecht, Urheberrecht, Merkmale von Honorarnoten, Möglichkeiten zur Vernetzung in Graz/Steiermark, Registrierkassenpflicht.

Weitergeführt wurde der **Info-Newsletter** für InteressentInnen und der **Mitglieder-Newsletter** der wöchentlich aktuelle Themen aufgreift, auf wichtige Termine hinweist und Informationen teilt. Aktuelle Themen und Informationen werden auch über **Facebook** veröffentlicht und geteilt.

Auf der **IG-website** wurde der Bereich, der die **100 Mitglieder** vorstellt, aktualisiert und mit zusätzlichen Informationen (Gründungsjahr, Sparte, Beschreibung) erweitert. In der so **verbesserten Darstellung** werden die Mitglieder in der ganzen, beeindruckenden Bandbreite ihres künstlerischen Schaffens gezeigt (<http://igkultur.mur.at/info/mitglieder/>). Die Mitgliedervorstellung über Facebook wurde fortgeführt. Weiters wurde ein **Service-Bereich** geschaffen, der wichtige Informationen zu den unterschiedlichen Themenbereichen liefert, welche die Kunst- und Kulturschaffenden, sowie Kulturvereine betreffen (<http://igkultur.mur.at/info/service/>)

Zur Kulturvermittlung der IG Kultur Steiermark zählt das Projekt **„KulturlotsInnen“**, das seit 2012 gemeinsam mit der Stadt Graz und dem VÖGB (Verein Österreichischer Gewerkschaftlicher Bildung) durchgeführt wird um die Barriere zwischen ArbeitnehmerInnen und Kulturinstitutionen abzubauen. Der Kulturlotse und die IG Kultur Steiermark erstellen gemeinsam ein monatliches Kulturprogramm, welches mit speziellen

Konditionen und mit einem Vermittlungsprogramm an BetriebsrätInnen und Angestellte vom Kulturlotsen nähergebracht wird. Die IG Kultur Steiermark stellt die Schnittstelle zwischen Kulturlotsen und Kulturinitiativen dar. NutznießerInnen des Projekts sind die Kulturinitiativen, deren Angebot weitergetragen und vermittelt wird, sowie das Publikum, die ArbeitnehmerInnen, deren Familie und Freunde. Mit **„KulturlostInnen regional“** und einem dazugehörigen Antrag um die dafür notwendigen Fördergelder beim Land Steiermark gab es einen neuerlichen Anlauf um dieses Projekt auch außerhalb von Graz zu verankern. Ebenso wurde der Kreis der NutzerInnen im Sinne von „Kunst und Kultur für alle!“ erweitert, sowie eine Adaptierung der Website gestartet (<http://stmk.kulturlotsinnen.at/>).

Die Vernetzungsarbeit dient der Bündelung der Aktivitäten und der Nutzung von Synergieeffekten sowohl auf regionaler, wie auf nationaler Ebene. Auf regionaler Ebene erfolgt die Vernetzung hauptsächlich mit anderen spartenspezifischen Interessensgemeinschaften und Plattformen vor allem für gemeinsame Weiterbildungsangebote und Reaktionen auf aktuelle kulturpolitische Ereignisse. Auf nationaler Ebene ist vor allem die Zusammenarbeit mit der IG Kultur Österreich, den Interessensgemeinschaften in den Bundesländern sowie dem Kulturrat Österreich für den Wissenstransfer sowie die Erarbeitung und Durchführung bundesweiter Kampagnen von großer Bedeutung.

3.Pressearbeit 2015

3.1.Presseaussendungen

- **Rechnungshof bestätigt - KSG verschleudert Kulturgelder**
(9.2.2015)
- **ZAHLENKLARSTELLUNG** (16.3.2015)
- **Abschaffung des Kulturkuratoriums und Installation einer neuen Beirats-Struktur in der Steiermark** (14.07.2015)

Rechnungshof bestätigt - KSG verschleudert Kulturgelder

Das Kulturbudget schrumpft, immer mehr Kulturschaffende leben unter der Armutsgrenze, während die KSG (Kulturservicegesellschaft des Landes Steiermark) mit Fördergeldern überschüttet wird und nicht genug Hände hat, um sie auszugeben! Der Rechnungshof kritisiert die Verschwendung und Verschleierung von öffentlichen Geldern. Horrende Summen wurden für Mieten, Büroanschaffungen und externe Dienstleistungen ausgegeben. Wobei die Auslagerung von Aufgaben der Geschäftsführung an externe BeraterInnen nicht nachvollziehbar ist, da die KSG genügend Personalressourcen, nämlich 6 Angestellte, zur Verfügung hat, um diese Aufgaben selbst zu erfüllen. Insgesamt hat die KSG mehr als 2 Drittel ihrer Fördergelder für den Aufbau und Erhalt ihrer eigenen Struktur- und Verwaltungskosten ausgegeben.

Darüber hinaus hat sie von den 3,6 Millionen Euro, die sie von 2010 bis 2013 erhalten hat, jedes Jahr beträchtliche Summen zurückbehalten, also Rücklagen gebildet. Bis zum Jahr 2013 sind über 200.000 Euro „geparkt“ worden. Es ist völlig unverständlich, warum eine öffentliche Einrichtung Vermögen anhäuft, wo doch an anderen Stellen viel zu wenig Geld da ist. – Nicht auszudenken, wie viele Kulturschaffenden mit diesem Geld arbeiten hätten können!

Wir fragen uns: hat der Aufsichtsrat das alles nicht gesehen? Die Aufsichtsratsmitglieder erhalten immerhin 5.300 Euro für 5 Stunden Arbeit im Jahr, der Vorsitzende sogar 8.000 Euro. Oder sind die Kriterien der Wirtschaftlichkeit und der Sparsamkeit, die für alle anderen FördernehmerInnen gelten, bei der KSG außer Kraft gesetzt?

Das selbstdefinierte Ziel der KSG, nämlich den Kunst- und Kulturschaffenden „Hilfe zur Selbsthilfe“ anzubieten, wird mit diesem Gebaren ad absurdum geführt. Anstatt eine sinnvolle Serviceeinrichtung aufzubauen, die sich mit den Wirklichkeiten auseinandersetzt, nämlich der Armut unter den Kunst- und Kulturschaffenden, ist die KSG zu einer sinnlosen Maschinerie verkommen, die Kulturgelder zweckentfremdet.

Seit 2010 weist die IG Kultur unermüdlich darauf hin, dass der Nutzen der KSG für die Kulturschaffenden fragwürdig ist. Mit dem Ergebnis des Rechnungshofes sind wir nunmehr gezwungen, unsere Forderung von 2010 zu wiederholen:

Die KSG muss abgeschafft werden! Ihr bisheriges Budget wird demnach frei für Förderungen von Kunst- und Kulturschaffenden.

Forderungen der IG Kultur Steiermark von November 2010 siehe:

<http://igkultur.mur.at/kulturpolitik/positionen/abschaffung-der-ksg/>

ZAHLENKLARSTELLUNG

Laut LR Buchmann gibt es 2015 10 Mio Euro für die Förderungen nach dem Kunst- und Kulturförderungsgesetz, was auch Kulturabteilungsleiter Mag. Schnabl bei der IG Kultur Steiermark Veranstaltung „Wer muss den Gürtel enger schnallen?“ am Fr, 13. März 2015 bestätigte.

Bis dato (inkl. Regierungsbeschluss 12. März 2015¹) wurden für Förderungen nach dem Kunst- und Kulturförderungsgesetz 8,5 Mio Euro vergeben (6,5 Mio Euro für mehrjährige Fördervereinbarungen, 2.072.290 Mio Euro für Projektförderungen). Fehlen also noch ca. 1,5 Mio Euro, die angeblich heuer noch für die Förderungen nach dem Kunst- und Kulturförderungsgesetz zur Verfügung stehen.

Welches Bild ergibt sich für die sogenannte Freie Szene, falls heuer noch weitere 1,5 Mio Euro ausgeschüttet werden?

- 1.) Trotz der Erhöhung der mehrjährigen Fördervereinbarungen von 1,3 Mio Euro und trotz der Umschichtung von 500.000 Euro durch die Änderung des Rundfunkabgabegesetzes ergibt sich eine **Kürzung für die Förderungen nach dem Kunst- und Kulturförderungsgesetz von 20% seit 2010**. So wird es auch von LR Buchmann im Detailbudget des Landes Steiermark angekündigt:

„Zur Erreichung des vorgegebenen Einsparungszieles war insbesondere eine Kürzung der Ansätze für Förderungen nach dem Kultur- und Kunstförderungsgesetz im Teilabschnitt 1/3512 sowie die gleichzeitige Umschichtung der zweckgewidmeten Einnahmen aus der Landesrundfunkabgabe von Bau- und Instandhaltungsmaßnahmen auf Kulturförderungsmaßnahmen im Zuge einer Änderung des Landesrundfunkabgabegesetzes erforderlich.“²

- 2.) Von den Kürzungen sind **im besonderen Maße die Projektförderungen betroffen, die seit 2010 eine Kürzung von 55%** hinnehmen mussten. Ohne einzelne Institutionen gegen andere ausspielen zu wollen, ist es Tatsache, dass auf diese Weise nicht die „Großen die Kleinen retten“ wie im Offenen Brief des Landesrates betont wurde:

„Sie können sich sicher noch an meine Worte „Die Großen retten die Kleinen“ erinnern. Das stimmt nach wie vor. Sowohl die Theaterholding als auch das Universalmuseum Joanneum tragen einen großen Teil der Einsparungen. In den Jahren 2012 bis 2017 werden beide gemeinsam Budgetkürzungen von insgesamt rund sieben Millionen Euro umsetzen.“³

¹<http://www.kultur.steiermark.at/cms/ziel/60498671/DE/>

²Landesbudget Steiermark 2015: Teilheft LR Dr. Christian Buchmann, Detailbudget Kultur, S.172. Siehe:http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/12163800_115410437/73188ad6/Teilhefte%20zum%20Landesbudget%202015.pdf

³Offener Brief LR Buchmann, 12.03.2015.

Siehe: <http://igkultur.mur.at/kulturpolitik/gefaehrdete-planungssicherheit-ein-offener-brief/>

Das heißt, die **Projektförderungen** mit dem kleinsten Anteil aus dem Bereich der Förderungen nach dem Kunst- und Kulturfördergesetz erhielten von 2010 bis 2015 26 Mio Euro und leisteten eine **Einsparung von 4 Mio Euro**. Im Vergleich dazu sollen Theaterholding und Universalmuseum von 2012 bis 2017 7 Mio Euro einsparen bei einer Förderhöhe von insgesamt 240 Mio Euro in diesem Zeitraum.

3.) Während in den letzten Jahren Vorauszahlungen für die nächsten Jahre geleistet wurden, wurden im **Februar 2015 460.490 Euro als Rückzahlung für Projekte aus dem Jahr 2014** beschlossen und ausgezahlt. Das bedeutet: Auch wenn im Jahr 2015 10 Mio Euro für Förderungen nach dem Kunst- und Kulturfördergesetz vorhanden sind, wie es LR Buchmann im Offenen Brief von 12. März 2015 bestätigt⁴, sind es de facto weniger.

Wenn also für heuer noch 1,5 Mio Euro für die Förderungen nach dem Kunst- und Kulturfördergesetz zur Verfügung stehen, können wir allen FörderwerberInnen mit Projektförderungen nur empfehlen bis zur nächsten Einreichfrist dem 1. April ein Projekt einzureichen und weiter zu hoffen. Generell arbeitet die Landesregierung weiter und wird zeitnah⁵, wie es LR Buchmann im offenen Brief mitteilte, die vom Kulturkuratorium eingelangten und beurteilten Förderansuchen (Projekt- und Mehrjahrestätigkeit) beschließen.

Weiterführende Informationen:

Vortrag „Wer muss den Gürtel enger schnallen?“

<http://igkultur.mur.at/kulturpolitik/igkulturgesprach/wer-muss-den-guertel-enger-schnallen/>

Offener Briefwechsel IG Kultur Steiermark und LR Buchmann

<http://igkultur.mur.at/kulturpolitik/gefaehrdete-planungssicherheit-ein-offener-brief/>

Zukunft sieht anders aus! - Petition zur Rettung des Kulturraums Steiermark

<https://www.change.org/p/die-steiermaerkische-landesregierung-petition-zur-rettung-des-kulturraums-steiermark>

⁴Offener Brief LR Buchmann, 12.03.2015.

Siehe: <http://igkultur.mur.at/kulturpolitik/gefaehrdete-planungssicherheit-ein-offener-brief/>

⁵Offener Brief LR Buchmann, 12.03.2015.

Siehe: <http://igkultur.mur.at/kulturpolitik/gefaehrdete-planungssicherheit-ein-offener-brief/>

Abschaffung des Kulturkuratoriums und Installation einer neuen Beirats-Struktur in der Steiermark

„Man muss das kritisch hinterfragen“

Aus aktuellem Anlass bezieht sich die IG Kultur auf dieses Zitat von Landesrat Buchmann.⁶

Der Aufgabenbereich des Kulturkuratoriums ist derart ausgedehnt, dass die Qualität der Prüfung für Förderansuchen in jedem Fall darunter leidet. Deutlich ablesbar ist das an den Entwicklungen der Jahre 2014 und 2015. Zum nach wie vor intransparenten Förderchaos von 2014 (Nichteinhaltung von Terminen, keine Kommunikation mit den Kulturschaffenden und Auszahlung von Fördergeldern erst im nächsten Jahr) kommt es nun bei den mehrjährigen Förderverträgen für 2016-18 zu massiven Einschnitten: 56 der 156 geförderten Kulturinitiativen sind von radikalen Kürzungen betroffen. Das Argument, es würden von nun an mehr Vereine Planungssicherheit erhalten verschleiert, dass 21 der bisherigen Fördernehmerinnen um 100 % gekürzt wurden.

Wie das Kulturkuratorium zu diesen Entscheidungen kam, werden aber nur jene erfahren, die ab sofort keine Unterstützung mehr erhalten. Die vielen anderen, die „nur“ Kürzungen erfahren, bekommen keine Informationen, was denn die Gründe dafür gewesen sind.

Der Mangel an Kommunikation mit den Antragstellenden zieht sich durch die gesamte Arbeit des Kuratoriums, obwohl es gesetzlich dazu verpflichtet ist, Mediator für die Kulturschaffenden zu sein. Die Intransparenz der Entscheidungskriterien und der Kommunikationsmangel sind das Gegenteil davon, was von einer guten Verwaltung erwartbar ist!

Die Kompetenzschwäche des Kuratoriums ist vorrangig strukturell begründet: Das 15köpfige Gremium wird parteipolitisch besetzt, ist ein demokratiepolitischer Fauxpas, der sich jetzt rächt. Alle 15 Personen entscheiden innerhalb von drei Monaten über 203 Anträge, sogar über ihre eigenen. Außerdem beurteilen sie alle Anträge, auch jene, für die sie kein Fachwissen mitbringen. Die jeweiligen Fachexpertinnen, die diesem komplizierten System unterstellt sind und vom Kuratorium „bei Bedarf“ angefragt werden können, werden de facto fast nie befragt. Das bemängeln die Fachexpertinnen selbst zunehmend. Qualitätsvolle Diskussionen über die Inhalte der Anträge sind aber nur möglich, wenn das Fachwissen von mehr als einer Person dafür gegeben ist. All diese Parameter wirken sich drastisch auf die Qualität der Entscheidungen aus.

⁶Artikel der Kleine Zeitung am 8.Juli 2015 „Planungssicher, aber schwer verstimmt“

Die inhaltliche Schwäche des Kuratoriums lässt sich unter anderem daran messen, dass Kulturinitiativen, die sich schwerpunktmäßig mit Bildung, Diskurs und Vermittlung auseinandersetzen, starke Kürzungen erfahren mussten. Dass der Bildungsauftrag im Kulturförderungsgesetz verankert ist, scheint das Kuratorium nicht weiter zu stören. Die IG Kultur ist der Meinung, dass bestimmte Positionen, vor allem, wenn sie mit so großer Entscheidungsgewalt verbunden sind, mit einem Mindestmaß an Kompetenz ausgestattet sein müssen.

Auf absolutes Unverständnis stößt die Kürzungswut im ländlichen, strukturell ohnehin benachteiligten Raum. Überproportional viele Fördernehmerinnen aus den Regionen wurden auf null gekürzt. Zudem scheint es, dass viele innovative Projekte jenseits der Massenwirksamkeit keinen Platz mehr im „Kulturland Steiermark“ haben.

Das ist nicht nur scharf zu kritisieren, es widerspricht auch den Inhalten des neuen Regierungsübereinkommens, des Kulturfördergesetzes und der Ausschreibung für die Förderverträge 2016-18⁷.

Ja, man muss das Kulturkuratorium kritisch hinterfragen! Man muss sogar noch weiter gehen, nämlich die Auflösung des Kulturkuratoriums und eine Neustrukturierung des gesamten Beiratssystems fordern, damit sich die Qualität der Entscheidungsfindung jener der Arbeit der Kulturschaffenden annähern kann.

Daher fordern wir, wie im Kultur-Unterausschuss im Landtag am 14.11.2012 präsentiert und in der Presseaussendung von 12.12.2014 wiederholt, folgendes:

Komplette Überarbeitung des Beiratssystems:

- Kulturbeirat zur Beratung für kulturpolitische Belange**
- Fachbeiräte für die jeweiligen Sparten zur Begutachtung der Förderanträge**

Grundprinzipien müssen sein:

- Transparenz in der Ausschreibung zur Bestellung des Gremiums**
- Möglichkeiten zur Bewerbung und zum Vorschlagen geeigneter Personen**
- Besetzung mit Personen dem lokalen und überregionalen Kunst- und Kulturbereich**
- Veröffentlichung der Geschäftsordnungen der Beiräte**
- Veröffentlichung der Leitlinien zur Begutachtung von Förderanträgen**

⁷Ausschreibung (Call) Mittelfristige Fördervereinbarungen 2016-18

3.2.Offene Briefe

- **Massiven Kürzungen bei den mehrjährigen Förderverträgen 2016-18** (9.9.2015)
- **Der polternde Hobby-Mediator** (29.10.2015)

9. September 2015

**Sehr geehrter Herr Landesrat Dr. Christian Buchmann,
sehr geehrter Herr Abteilungsleiter Mag. Patrick Schnabl,
sehr geehrte Frau Referatsleiterin Dr. Christina Schubert,**

Nach den massiven Kürzungen bei den mehrjährigen Förderverträgen 2016-18, die für die betroffenen Kulturinitiativen völlig überraschend kamen, wurde nun ein weiterer Schritt zur Verunsicherung der SubventionsnehmerInnen gesetzt.

Ende August wurden die Kulturinitiativen aufgefordert, eine Kurzdarstellung ihres Vorhabens und einen aktualisierten Finanzplan für die Vertragserrichtung an die Kulturabteilung zu übermitteln. Die geforderte „Anpassung“ der im Frühjahr gestellten Anträge an die Subventionskürzungen ist eine Neuerung im Subventionsprozedere, die für die Kulturinitiativen zusätzlichen Aufwand bedeutet, ohne zu wissen, warum.

Außerdem soll diese „Anpassung“ an die Kürzungen ohne Kenntnis der inhaltlichen Begutachtung der Anträge, die das Kulturkuratorium vornimmt, geleistet werden.

Um einen Antrag im Sinne der gefällten Entscheidungen überarbeiten zu können, braucht es aber die schriftliche Begründung des Kulturkuratoriums, aus der hervorgeht, welche Teile des eingereichten Programms nicht seinen Kriterien entsprachen. Doch diese Informationen fehlen den betroffenen Kulturinitiativen gänzlich, weshalb eine Redimensionierung der Anträge nicht möglich ist.

Der Mangel an Kommunikation mit den Antragstellenden zieht sich durch die gesamte Arbeit des Kuratoriums, obwohl es gesetzlich dazu verpflichtet ist, Mediator für die Kulturschaffenden zu sein. Die Intransparenz der Entscheidungskriterien und der Kommunikationsmangel sind das Gegenteil davon, was von einer guten Verwaltung erwartbar ist!

Um Nachteile bei der zukünftigen Programmerstellung auszuschließen, die durch das Streichen von Projektteilen ohne Kenntnis der Empfehlungen des Kulturkuratoriums entstehen können, muss die schriftliche Begründung der Förderentscheidung den Antragstellenden selbstverständlich zur Verfügung gestellt werden.

Wir fordern also:

1. Eine Erklärung für die plötzliche Änderung des Subventionsprozederes
2. Die Begründungen aller Förderempfehlungen des Kulturkuratoriums in schriftlicher Form

Mit den besten Grüßen

IG Kultur Steiermark

Der polternde Hobby-Mediator

Offener Brief anlässlich aktueller Aussagen des Vorsitzenden des Steirischen Kulturkuratoriums Igo Huber.

Die gesetzlich vorgegebene ⁸ Mediator-Funktion scheint Igo Huber nicht besonders zu liegen.

In zahlreichen Interviews, die er innerhalb der letzten Wochen und Monate gegeben hat, wird der Versuch deutlich, mit markigen Sprüchen kulturpolitische Realitäten herbeizureden, die keine sind.

Wir erinnern uns:

Seine Aussagen „ressortmäßig unzuständig“ zu sein und „wir fördern keine Bildung“ ⁹ widersprechen klar dem Steiermärkischen Kultur- und Kunstförderungsgesetz (§2/6).

Bemerkenswert dabei ist auch das verwendete „wir fördern“! Dass das Kuratorium nicht fördern kann, sondern nur Empfehlungen aussprechen darf, ist Huber offenbar nicht bewusst.

Nervös wird Igo Huber, wenn „Traum und Wirklichkeit auseinanderklaffen, also etwa Budgets weit von Rechnungsabschlüssen abweichen“ ². Zynischer kann man sich wohl nicht über die prekäre ökonomische Lage Kulturschaffender äußern. Den Betroffenen wird unterstellt, dass Kalkulationen in Anträgen bewusst in die Höhe getrieben werden. Tatsächlich geht es aber um den BEDARF für die Umsetzung eines Projektes. Dass trotz reduziert bewilligter Fördersummen Projekte realisiert werden und im Zuge dessen deren Abrechnungen von den ursprünglichen Summen abweichen, ist eine erzwungene Tatsache. Nicht nur in diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wer wovon träumt.

Dem Vorsitzenden Huber scheinen Träume jedenfalls durchaus vertraut.

So hält er das Kuratoriumssystem „für optimal“ ². Mutig! Zur Erinnerung:

2014 wurden bis zu 34 (!) Wochen für Begutachtungen von Ansuchen benötigt. Bei einer gesetzlich vorgeschriebenen Frist von 14 Wochen kommt man auf ein Mehr an Wartezeit von 20 Wochen. Darüberhinaus werden in den kommenden 3 Jahren 709.500€ Mehrförderung für Projekte von Mitgliedern des Kuratoriums aufgewendet. Das nennt sich wohl „verantwortungsvolle Verteilung und Umverteilung“ ². Dazu kommen öffentlich geäußerte Kritik am Kuratorium, sowie

⁸Steiermärkischen Kultur- und Kunstförderungsgesetz 2005, §10; 5

⁹Quelle: Kleine Zeitung online, 1.10.2015; Perspektiven Igo Huber: „Es geht nicht ums Glätten“ http://www.kleinezeitung.at/s/kultur/4832917/Perspektiven_Igo-Huber_Es-geht-nicht-ums-Glaetten?from=suche.intern.portal

Rücktritte von vier FachbeirätInnen und einem Kuratoriumsmitglied. "Optimal" sieht anders aus!

Zeitgenössischer Kulturbegriff, Demokratieverständnis, Kritikfähigkeit?

Huber lässt tief blicken:

- „Wir können und wollen die Szene nicht steuern“¹⁰ ist eine Leugnung der eigenen Machtposition und der massiven Auswirkungen von Kürzungen bei einzelnen regional und international wichtigen Szenemultiplikatoren.
- Kunst ohne Publikum wird als „Hobby“³ bezeichnet.
- „Nicht innovativ“³ als Kürzungskriterium wird ohne Angaben bzw. nachvollziehbaren Maßstab eingesetzt.
- „Effizienz“³ und Autorität erscheinen wichtiger als demokratische Entscheidungsprozesse.
- Wer eine schiefe Optik sehe, müsse „das einfach akzeptieren“³
- Von Betroffenen konkret formulierte inhaltliche Kritik an Entscheidungen wird ignoriert und stattdessen eine Neiddebatte unterstellt und Förderwerberrn „mangelnde fachliche Argumente“³ vorgeworfen.
- Huber selbst scheinen aber die den Begutachtungen des Kuratoriums zugrunde liegenden persönlichen „Meinungen“³ als Argumente auszureichen. Eine Verwechslung zwischen „Meinung“ und „fachlichem Standpunkt“? Man fragt sich, wo sind die verschriftlichen Expertisen des Kuratoriums? Protokolle und schriftliche Begründungen bei Kürzungen gibt es ja nicht.

Kleines Bonmot am Ende: Herr Huber hat die IG Kultur Steiermark aufgefordert höhere Beiträge bei ihren Mitgliedern einzufordern, um die Eigenmittel zu erhöhen. Angesichts der seit 2012 nicht vorhandenen Zahlungsmoral seines eigenen (gut geförderten) Vereins GamsbART ein realsatirisches Kunststück.

¹⁰Quelle: www.achtzig.com, 09/2015, „Hart, aber fair? Das Kulturkuratorium des Landes Steiermark.“

3.3.Pressespiegel

16 | STEIERMARK-THEMA

STEIERMARK  INTERN

Gericht bestätigt Abberufung der Ortpolitiker./ Aufsichtsrat verteidigt Kulturgeellschaft./ Justiz lässt Straner zappeln.

Fusionen bestehen Test

Kleine Zeitung 10.2.2015

Nächster Rückschlag für die Fusionsgegner: Von den 5953 Bescheiden zur Abberufung der Ortpolitiker, zur Bestellung der Regierungskommissäre und ihrer Beiräte wurden noch zehn bekämpft, aber vom Landesverwaltungsgericht zurückgewiesen.

Wellen schlägt die Kritik des Landesrechnungshofes an der Kulturservicegesellschaft (wir berichteten exklusiv). Nach der KPÖ fordern auch Grüne und IG Kultur, die Landesgesellschaft abzuschaffen. Aufsichtsratsvorsitzender **Alfred Grinschgl** stellt sich unterdessen hinter die Ein-

richtung und deren Geschäftsführung. Man sei mit ihr sehr zufrieden. Freilich verheimlicht er Probleme nicht. Jenes Aufsichtsratsmitglied, das laut Rechnungshof Sitzungen ausgelassen, aber die volle Jahrespauschale kassiert hatte, sei aber nicht mehr dabei. Auch die GesmbH-Struktur ist laut Grinschgl die richtige: „Man ist viel flexibler.“

Seit mehr als fünf Jahren wird gegen den Fohnsdorfer Bürgermeister **Johann Straner** ermittelt, nach neuestem Informationsstand soll im März entschieden werden, ob Anklage erhoben wird. Brisant deshalb, weil am 22. März bekanntlich die Gemeinderatswahlen stattfinden und Straner in Fohnsdorf für die SPÖ als Spitzenkandidat ins Rennen geht. Straner (für den die Unschuldsvormutung gilt) wird im Zusammenhang mit der Thermenfinanzierung Amtsmissbrauch und Untreue vorgeworfen. Der Akt ist vom Justizministerium wieder zurück nach Leoben gewandert, die dortige Staatsanwaltschaft soll nun Ergänzungen einarbeiten. Anfang März soll der Akt an die Oberstaatsanwaltschaft zur endgültigen Entscheidung weitergereicht werden.

UTE GROSS,
THOMAS ROSSACHER



Alfred Grinschgl: „GesmbH ist flexibler“ LAND/SCHERIAU

Falter Nr. 7115
Kultur Steiermark kurz

Rechnungshofbericht zur KSG Nachdem die *Kleine Zeitung* letzte Woche über einen noch nicht veröffentlichten Rechnungshofbericht zur Kulturservicegesellschaft des Landes Steiermark KSG berichtete („Mieten, Gremien, Rechnungen und Berater fassen Kritik aus“), haben sich nun auch Grüne, KPÖ und IG Kultur Steiermark zu Wort gemeldet. Die Grünen werden eine Auflösung der KSG beantragen, die KPÖ spricht von „Geldverschwendung auf Kosten der Kultur“ und auch die IG Kultur fordert eine Abschaffung der Beratungs- und Informationseinrichtung. Kulturlandesrat Christian Buchmann (ÖVP) ließ den *Falter* wissen, dass er einen Rohbericht nicht kommentieren möchte. Ähnlich der KSG-Aufsichtsratsvorsitzende Alfred Grinschgl, der aber darauf hinwies, dass etwa jenes Aufsichtsratsmitglied, das trotz seltener Anwesenheit pauschal entlohnt wurde (einer der Kritikpunkte), bereits des Amtes enthoben wurde.

Pleite! Kultur steckt tief



Die Reininghausgründe könnten die Rettung für die steirischen Kulturinitiativen bedeuten.

SCHLIMM. Laut Jahresbericht der IG Kultur Steiermark konnten sechs von zehn Kulturinstitutionen ihren Haushalt nicht mehr positiv abschließen.

Von T. Schweighofer und D. Wiedlich
t@redaktion-graz.at

Die Zahlen des aktuellen Jahresberichtes der IG Kultur Steiermark lesen sich äußerst dramatisch: In einer Umfrage unter 90 steirischen Kulturinstitutionen, die 2013 durchgeführt wurde, konnten 58 Prozent der Befragten ihren Haushalt nicht mehr positiv abschließen. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet das eine sarte Steigerung um 45 Prozent. Ebenso bedenklich ist die Anzahl der ehrenamtlichen An-

in der Krise

beitsstunden, die gesteigert wurden. Auch hier wurde ein Ausstieg um 45 Prozent auf 142.338 Ehrenamtstunden verzeichnet. Und das, obwohl die 90 Institutionen mit 6331 um drei Prozent mehr Kulturveranstaltungen machten.

Angesichts dieser Zahlen ist es kein Wunder, dass die heimischen Kulturschaffenden – allen voran IG-Kultur-Obfrau **Anita Hofer** – Alarm schlagen. „Nicht nur, dass es Budgeteinsparungen gibt, man hat diese auch erst mit vielen Monaten Verspätung veranbahnt.“ Ganz aktuell Anlass zum Ärgern: die neuen Kulturförderbeschlüsse des Landes Steiermark, bei denen es bei sehr vielen Initiativen wieder deutliche Kürzungen gibt.

Ein rettender Strohhalm für die steirische Kulturlandschaft könnte die Neugestaltung der Reininghausgründes sein, wo auch die Kultur ausstrahlend Raum (und Mittel) bekommen soll. Eine aktuelle „Je-darberbebung für Kunst und Kultur“

in neuen „Sozialer Reininghaus“ – eine Umfrage unter mehreren hundert Grazern – zeigt auf, welche Maßnahmen laut Kulturschaffenden umgesetzt werden müssten. Gefordert werden etwa als kurzfristige Schritte die Schaffung einer riederschwelligen Info- und Vernetzungsstelle vor Ort, die (öffentliche) Nutzung von bestehenden Gebäuden und Teilen des Areals sowie die Entwicklung von Projekten für eine „gläserne Baustelle“ und für „Kunst am/am Bau Site“. Mittelfristig soll die Infrastruktur zur „Schaffung eines belebten Kulturviertels“ samt „Partizipationskultur“ (Probierräume, Büchereien etc.) geschaffen werden, wobei die Bewohner über „flexible Beteiligungsformate“ in die weitere Stadtentwicklung eingebunden werden sollen. Die Entwicklung einer eigenständigen „Reininghauskultur“ soll indes über (Kunst-) Projekte wie die „Isabare Stadt“ gelingen.

IG Kultur Steiermark präsentiert Studie Förderung am Prüfstand

„Wer muss den Gürtel enger schnallen?“ Die IG Kultur Steiermark möchte diese Frage mit einer Studie zur Förderpolitik beantworten, die sie am Freitag der Öffentlichkeit präsentiert. Und es gibt eine Petition.

Die IG hat die Kulturförderung 2010 bis 2015 unter die Lupe genommen und wird die Studie am Freitag um 11 Uhr im Kulturzentrum bei den Minoriten der Öffentlichkeit präsentieren. Aktueller Anlass sind die Einsparungen durchs Land Steiermark, die derzeit vor

allem Projekt- und Jahresförderungen betreffen. Gestern richtete man auch einen offenen Brief an Kulturlandesrat Christian Buchmann, in dem die aktuelle Förderpraxis scharf kritisiert wird. Zusätzlich gibt's eine Petition. Alle Infos: <http://igkultursteiermark.at>

Kronen Zeitung Mi, 11. 3. 2015

Krone 2. 12.3.2015

Das andere Theater und IG Kultur warnen Kampf ums Überleben

Das Sparen bei den Kulturförderungen gefährde die Existenz von Theaterschaffenden, beklagt der Vorstand von Das andere Theater (DaT) in einem offenen Brief an den zuständigen VP-Landesrat Christian Buchmann. Währenddessen sieht die IG Kultur die Planungssicherheit durch den vorgezogenen Wahltermin gefährdet.

„Es hat ursprünglich geheißen, dass bei den Kleinen nichts zu holen ist. Aber diese Zeit scheint vorbei zu sein“, sagt Andrea Egger-Dörres von DaT. Denn zahlreiche Freie Gruppen müssen heuer massive Einschnitte hinnehmen: So fielen etwa die Förderungen für das Grazer Straßentheater, MusicAct oder das Stemos Project komplett weg. Gruppe wie die Schaubühne Graz, das QuasiQuasar Theater oder das Gleisdorfer Kuddel Muddel Theater bekommen bis zu 50 Prozent weniger.

Die Summen, die damit eingespart werden können, sind recht niedrig. Vor allem wenn man, so Egger-Dörres, miteinrechnet, dass sich einige Theaterschaffende als Konsequenz wohl arbeitslos melden müssten, um finanziell über die Runden zu

kommen. Das andere Theater fordert Buchmann daher in einem offenen Brief auf, die Rolle der Freien Theater anzuerkennen und für eine angemessene Fördersituation zu sorgen.

Durch die Vorverlegung der Landtagswahl auf 31. Mai habe sich die Situation nicht nur hinsichtlich der Freien Theater weiter zuspitzt, moniert die IG Kultur. Diese bezweifelt, dass die mehrjährigen Fördervereinbarungen – wie ursprünglich geplant – noch vor der Wahl beschlossen werden können. Diese wären aber wichtig für die Planungssicherheit von Kulturschaffenden. „Kreative, künstlerische Produktion wird immer mehr verunmöglicht. Der Kampf ums Überleben nimmt Überhand“, lautet es aus dem IG-Vorstand.

Chr. Hartner

Ins Mark Der Kommentar zur steirischen Woche

Der Schrei



Tiz Schaffer ist Redakteur im Steiermark-Falter

Seit Jahren warnt die IG Kultur Steiermark, dass sich die Budgets der steirischen Kulturinitiativen in einem bedrohlichen Sinkflug befinden. Nun hat sie Zahlen präsentiert – gäbe es ein Bild dazu, es wäre „Der Schrei“ von Edvard Munch.

Freilich gibt es unterschiedliche Berechnungsarten, um auf Budgetzahlen zu kommen. Zudem musste die IG Kultur für die Jahre 2014 und 2015 mit Voranschlägen rechnen. Da mag sich also vielleicht noch etwas ändern, vorerst aber: Nur ein Prozent des Landeshaushalts fließt in die Kultur – die Steiermark ist damit im Ländervergleich an letzter Stelle. Auch das von Kulturlandesrat Christian Buchmann (ÖVP) immer wieder bekräftigte Versprechen, dass die Großen mehr Fe-

dem lassen müssten als die Kleinen, scheint nach den Zahlen der IG nicht eingelöst. Mit sechs Millionen Euro haben die Landeseinrichtungen in den letzten fünf Jahren zwölf Prozent eingespart. Die freie Szene musste auf 3,5 Millionen verzichten, das sind 29 Prozent. Es war in letzter Zeit von verdienten Kulturinitiativen zu hören, denen die Förderungen stark gekürzt oder die gar auf Nulldiät gesetzt wurden. Das ist bitter. Einziger Lichtblick: Patrick Schnabl, Leiter der Kulturabteilung, sprach von 1,5 Millionen Euro, die heuer noch für Initiativen fließen sollen und in der IG-Rechnung nicht aufscheinen.

Auch Buchmann hat Stellung bezogen. Er verwies etwa auf den Sparkurs der Reformpartner, die vielen Mitarbeiter in den Landeseinrichtungen oder auf die 33 Millionen Euro, mit denen das Joanneumsviertel zum Erlblühen gebracht wurde. Sicher. Nur, das ändert an der prekären Lage der freien Künsterschaft nichts – es besteht die Gefahr, dass sie verwelkt.

KULTUR

FREITAG, 13. MÄRZ 2015, SEITE 69

LANDESKULTURFÖRDERUNGEN

Sorge um das Geld

Die freie Kulturszene befürchtet Einbußen durch die vorverlegten Wahlen. Die Grazer Stadträtin Rücker mahnt Fördersicherheit ein, Landesrat Buchmann beruhigt.

MICHAEL TSCHIDA

Der Entscheid der Reformpartner SPÖ und ÖVP, die Landtagswahlen auf 31. Mai vorzuverlegen, war für viele ein Schreckschuss. So auch für die freie Kulturszene. Also wandte sich nun die IG Kultur, die Interessenvertretung für mehr als 100 Kulturinitiativen im Land, in einem offenen Brief an Kulturlandesrat Christian Buchmann (ÖVP): „Erst im Februar wurden die Jahres- und Projektförderungen maßgeblich gekürzt, nun tritt durch die Wahlvorverlegung die nächste Verunsicherung ein“, schreibt Caroline Oswald-Fleck im Namen des Vorstandes. Der dringende Appell der IG Kultur: „Die eingereichten Projektförderungen (Einreichtermin 1. April) und auch die mehrjährigen Fördervereinbarungen sollen unbedingt noch vor der Wahl beschlossen werden, um die Arbeit der Kulturschaffenden nicht völlig zu verunmöglichen!“

Existenzgefährdung

„Das andere Theater“, Plattform der freien Theatergruppen, beklagt in seinem offenen Brief an Buchmann „die Sparwut bei der Kulturförderung, die die Existenz der bisher ohnehin bescheiden geförderten Theaterschaffenden gefährdet“. Kürzungen um bis zu 50 Prozent oder gar Streichungen seien fatale Signale. Die Forderungen an Buchmann: „1. Die Rolle der Freien Theater in Graz und der Steiermark endlich anzuerkennen und im Kulturbudget entsprechend abzubilden. 2. Für angemessene Fördersummen zu sorgen, damit professionell gear-

beitet werden kann und faire Gagen bezahlt werden können. 3. Die eingereichten Budgets als realistische Angaben und nicht als utopische Wunschvorstellungen zu werten.“

Die Grazer Kulturstadträtin Lisa Rücker (Grüne) unterstützt die Vorstöße: „Erst letzte Woche hat Landesrat Buchmann mir gegenüber beschwichtigend zum Ausdruck gebracht, dass 2015 annähernd gleich viel Budget zur Verfügung stehe wie 2014 und er keine Absicht habe, die Kleinen zu kürzen. Bei uns melden sich aber laufend Kulturinitiativen, denen Förderungen vom Land gestrichen wurden.“ Buchmann habe für Planungssicherheit zu sorgen und die Mehrjahresverträge noch vor der Wahl unter Dach und Fach zu bringen.

Landesrat Buchmann selbst betont, dass sein Ziel unverändert sei, noch vor dem Sommer die mehrjährigen Förderverträge des aktuellen Calls für die Jahre 2016-2018 in der Steiermärkischen Landesregierung zu beschließen. „Die diesbezügliche Arbeit des

Kulturkuratoriums und der Kulturabteilung ist von der Landtagswahl nicht unmittelbar betroffen. Daher werden die rund 200 eingereichten Anträge in dieser Zeit weiter bearbeitet.“

Im Fokus seines Kulturressorts stehe weiterhin die bestmögliche Förderung und nachhaltige Stärkung steirischen Kulturschaffens, insbesondere der freien Szene und der regionalen Initiativen. „Daher sind für 2015 rund zehn Millionen Euro Förderbudget – inklusive der mehrjährigen Fördervereinbarungen – vorgesehen“, bekräftigt Buchmann, der davon ausgeht, auch in der künftigen Regierung für die Kulturagenden verantwortlich zu sein. Die allgemeinen Kulturförderungen des Landes betragen laut jüngstem Kulturbericht (2013) übrigens 13,3 Millionen Euro.

Heute präsentiert die IG Kultur unter dem Titel „Wer muss den Gürtel enger schnallen?“ eine Studie zur Entwicklung der Kulturförderung 2010 bis 2015. Caroline Oswald-Flecks Eindruck vorweg: „Es sieht nicht gut aus.“



TOM BAYER



Auf dem Trockenen

Die IG Kultur untersuchte die Entwicklung der Landeskulturförderung zwischen 2010 und 2015 und kam zu deprimierenden Ergebnissen.

MICHAEL TSCHIDA

Die Steiermark hat die meisten Kulturinitiativen, die höchste Produktivität und ist mit ihrem Kulturbudget-Anteil von 1,1 % am Gesamthaushalt doch nur Schlusslicht unter den Bundesländern, die es im Schnitt auf 3 bis 4 % bringen.

So sagt es zumindest die IG Kultur und sieht die Lage durch die von den Reformpartnern SPÖ und ÖVP auf 31. Mai vorgezogenen Wahlen weiter verschärft, fürchtet man doch, durch schon erfolgte Kürzungen und weitere Verzögerungen von Förderzusagen bald völlig auf dem Trockenen zu sitzen (wir berichteten).

Zur Untermauerung der prekären Lage legte gestern Angelika Lingitz für die Interessensvertretung von 94 autonomen Kulturinitiativen ein Papier vor, das die Entwicklung der Landeskulturförderung 2010 bis 2015 beleuchtet. „Wer muss den Gürtel enger schnallen?“, fragt die Studie, und IG-Vorstand Anita Hofer gab gleich die Antwort: „Wie prophezeit, sind immer mehr Gelder an die Landesbeteiligungen – also an Joanneum und Theaterholding – gebunden, freie Kulturarbeit wird sukzessive verunmöglicht.“

Zwar habe Landesrat Christian Buchmann ja 2011 angesichts not-

VERGLEICH des Budgets 2010 mit dem **Budgetvoranschlag 2015** laut Studie der IG Kultur in Euro:

Gesamtbudget der Steiermark: 5,2 Milliarden / 5,3 Milliarden

Kultur gesamt: 109,2 Millionen (2,1 %) / 92,3 Millionen (1,7 %)

Davon Musikschulwesen etc.: 40,4 Millionen / 34,6 Millionen

Davon Kulturförderungen:

68,9 Millionen (1,3 %) / 57,8 Millionen (1,1 %), unterteilt in

Landeskultureinrichtungen:

52,2 Millionen / 46,2 Millionen

Allgemeine Förderungen:

12,0 Millionen / 8,5 Millionen

Volkskultur:

4,6 Millionen / 3,1 Millionen

wendiger Sparmaßnahmen die Devise „Die Großen retten die Kleinen!“ ausgegeben, in Wahrheit zeige sich laut Hofer aber, dass bei der freien Szene übermäßig gekürzt werde. Der Vergleich zwischen dem Kulturbudget 2010 und dem Voranschlag für 2015 bestätige das im Detail:

Die gesamten Kulturförderungen sanken demnach in diesem Zeitraum von 68,8 Millionen um 11 Millionen Euro (-16 %), die Förderungen für die Landeseinrichtungen von 52,2 Millionen um 6 Millionen Euro (-12 %), die allgemeinen Förderungen für die freie Szene von 12 Millionen um 3,5 Millionen Euro (-29 %). Zwar gebe es bei den dreijährigen För-

derverträgen für die Autonomen mit 6,5 Millionen heute 1,25 Millionen Euro mehr (+ 24 %). Die heftigsten Einbußen hätten aber die Kleinstinitiativen zu verkraften, diese erhalten statt 6,8 Millionen (2010) nun nur noch 1,6 Millionen Euro (-76 %).

Patrick Schnabl, als oberster Kulturbeamter bei der Präsentation anwesend, korrigierte einige Zahlen: Für heuer seien durch Sondermaßnahmen wie 2014 insgesamt 10 und nicht 8,5 Millionen Euro für die Freien vorgesehen, er verteidigte zudem jahresübergreifende Budgetverschiebungen und die Sparpflicht an sich.

Wie übrigens auch Igo Huber. Der Vorsitzende des 15-köpfigen Kulturkuratoriums des Landes, das Ansuchen erstbeurteilt, bezweifelt die von der IG Kultur vorgelegten Zahlen. Doch darum gehe es gar nicht: „Projekte stehen zunehmend im Wettbewerb zueinander, weil die Anzahl und die Höhe der Förderansuchen in den letzten Jahren enorm gestiegen sind, die Wirtschaftslage aber weiter heikel ist. Das Kuratorium muss folglich noch strengere Maßstäbe anlegen, speziell bei Finanzplänen, auch wenn wir verstehen, dass der Kostendruck gerade für die Freien enorm ist.“

Petition zur Rettung des Kulturraums Steiermark auf igkultur.mur.at

KULTUR

MITTWOCH, 13. MAI 2015, SEITE 77



PARADE FÜR CLUBKULTUR. Grazer Kleinveranstalter im Bereich DJ- und Clubkultur mussten ihre zum Teil bereits vereinbarten Programme absagen, weil zuletzt bis zu zwei Drittel weniger Fördergelder flossen. Sie fürchten zudem vor dem Hintergrund der Schließungen von Niesenberger und Kombüse und der Probleme in Parkhouse eine dauerhafte Verän-

derung des Umgangs mit ihnen. Nun zeigt eine Initiative: „Junge GrazerInnen tanzen anders“ – mit einer Parade für ein Recht auf Clubkultur. Start ist heute um 16.30 Uhr vor der Universität, die Kundgebung erfolgt auf dem Hauptplatz. Bis gestern hatten schon 1050 Leute ihre Teilnahme zugesagt. facebook.com/jungegrazerinntanzendenanders FOTOLIA

KULTURPOLITIK

Es herrscht Depression

Wie mit Politik Kultur gemacht wird: Die IG Kultur stellte ihre Arbeit aus den letzten fünf Jahren und auch jene der Politik auf den Prüfstand.

MICHAEL TSCHIDA

Schaut nicht zurück, dort wart Ihr schon!, lautet ein hübscher Ratschlag in Gianrico Carofiglios jüngstem Roman „Am Abgrund aller Dinge“. Freilich schaden Rückblicke nie, weil sie das War mit dem Ist vergleichen und damit hinterfragen, ob Schritte auch Fortschritte waren.

In diesem Sinn zog die IG Kultur gestern in einer Pressekonferenz im Grazer Künstlerhaus Bilanz über ihre Arbeit in den letzten fünf Jahren. Über kulturpolitische Maßnahmen und Forderungen, die bis dato teils erfüllt, teilerfüllt oder unerfüllt sind.

Aus dem Katalog an Vorschlägen, die sich hauptsächlich an die Landespolitik richt(et)en: Abschaffung der Kulturservice-Gesellschaft KSG, die ja nun bis Jahresende erfolgt. Die Kampa-

gne „Fair Pay“ für ein adäquates Gehaltsschema für Kulturarbeiter. Oder „Good Governance“ in der Beziehung zwischen Fördergebern und Fördernehmern, in der es Verbesserungen gebe, wie Simon Hafner betonte; dennoch seien die Abrechnungsmodelle in der Steiermark am aufwendigsten, von anderen Bundesländern wie Vorarlberg könnte man sich viel abschauen.

Hafner will wie die anderen im siebenköpfigen IG-Vorstand um Anita Hofer nicht ständig bloß die Geldscheinonate anstimmen. Der Musiker und DJ liest aber aus dem Resümee über die Aktivitäten der Kulturpolitik von 2010 bis 2015, das man gestern auch zog, die Gefahr, „dass sehr viele Arbeitsplätze verloren gehen und die Kultur als Grundsäule der Gesellschaft mehr und mehr abhandenkommt“.

Mit der Petition „Zukunft sieht anders aus“ an die Landesregierung hatte die IG Kultur erst im März ein Alarmsignal gesetzt. Dass den Hinweis auf existenzgefährdende Förderkürzungen nur 625 Leuten unterschrieben, sehen die Interessenvertreter mit Sorge: „Es fehlt die Solidarität. Und viele sind einfach überfordert oder frustriert oder trauen sich gar nicht mehr, kritisch Stellung zu nehmen.“

Die IG Kultur registriert jedenfalls „große Depression und große Enttäuschung unter den Kulturschaffenden“. Die Lage werde noch verschärft, indem von der Politik hauptsächlich Worthülser kämen. Oder gleich gar nichts mehr. Ein Blick in die Parteiprogramme vor der Landtagswahl genüge: bis auf eine Ausnahme (ÖVP) beredtes Schweigen über Kunst und Kultur.

ZAHLEN & DATEN

425 Millionen Euro beträgt das Bundeskulturbudget 2015, das sind 0,59 % vom Gesamtetat. Nur 4 % davon wandern in die Steiermark. Nach bundeseinheitlichen Vertragsanteilen stünden der Steiermark 13,8 % zu. Länder wie Salzburg oder Vorarlberg erhalten rund 10 %, in Wien bleiben 35 %.

5,3 Milliarden Euro beträgt laut Voranschlag 2015 das Gesamtbudget der Steiermark. 57,8 Millionen Euro davon fließen in die Kulturförderung. Mit diesem Kulturbudget-Anteil von 1,1 % ist die Steiermark, obwohl sie die meisten Kulturinitiativen hat, Schlusslicht unter den Bundesländern, die es im Schnitt auf 3 bis 4 % bringen. Und noch ein Vergleich: Auch die Stadt Graz verwendet 4 % ihres Gesamthaushaltes für Ausgaben im Kulturbereich.

57,8 Millionen Euro an Kulturförderungen werden aufgeteilt auf die Landeseinrichtungen wie die Theaterholding und das Universalmuseum Joanneum (46,2 Millionen), die allgemeinen Förderungen für die Freien (8,5 Millionen) und die Volkskultur (3,1 Millionen).

10 Millionen Euro sind heuer für die freie Szene und regionale Initiativen im Landeskulturbudget vorgesehen – inklusive mehrjähriger Vereinbarungen und diverser Sondermaßnahmen.

203 Ansuchen für die mehrjährigen Förderverträge 2016–18 werden derzeit vom 15-köpfigen Kulturkuratorium des Landes geprüft. Bis 10. Juli soll die Regierung über die Vergaben entscheiden. Zuletzt waren 191 Projekte eingereicht worden, 156 Förderungen wurden schließlich vergeben.

400.000 Euro werden mit der im März beschlossenen Liquidierung der Kulturservice-Gesellschaft mit Ende des Jahres frei, sie sollen ab 2016 der freien Szene zugutekommen.

4 Millionen Euro oder 33 % ihres Anteils weniger hätten die „Kleinen“ aus der Szene zu verkraften, 6 Millionen Euro oder 12 % minus die „Großen“ (Bühnen, Joanneum & Co): Die 2011 von Landesrat Buchmann ausgegebene Parole „Die Großen retten die Kleinen“ stimme laut IG Kultur also nicht.

Rund 100 Kulturinitiativen im Land finden in der Interessenvertretung IG Kultur ihr Sprachrohr: igkultur.mur.at

Kurz vor der Landtagswahl zieht die IG Kultur Bilanz und erneuert Forderungen

Die immer gleichen Probleme

Stell Dir vor es ist Wahl, und keiner spricht über die Kultur. Während die Politik sich über Kulturpolitik derzeit beharrlich ausschweigt, setzt die IG Kultur

Die IG, die die Interessen freier, nicht in großen Institutionen arbeitender Kulturschaffender vertritt, wiederholt ihre Forderungen. Dass es über die Jahre die glei-

chen geblieben sind, sagt über den Status Quo einiges aus: faire Bezahlung und soziale Absicherung für das kulturschaffende Prekariat und Abschaffung der „Zet-

telwirtschaft“ bei Förderungen. IG-Chefin Anita Hofer: „Die Steiermark hat die aufwändigste Abrechnungskontrolle aller Bundesländer.“ Auch das Beiratsystem müs-

se man überdenken, denn das Kulturkuratorium des Landes sei allein durch die Summe der Förderansuchen, die es zu bewerten hat „heillos überfordert“. Und die IG moniert nach wie vor, dass die Einsparungen besonders die „Kleinen“ getroffen habe. Laut Rechnung der IG ist das Budget für unabhängige Initiativen um ein Drittel gesunken.

Eine Online-Petition der IG für fünf Millionen extra und ein Ende der Sparmaßnahmen, hat bisher nur knapp über 600 Unterzeichner. Man erklärt sich das auch mit der „Enttäuschung über die vielen leeren Worte in den letzten Jahren.“

Dabei hält der Andrang auf Fördermittel an. Laut Kulturamtsleiter Patrick Schnabl liegen 203 Ansuchen um mehrjährige Fördervereinbarungen vor, über die man bis Sommer entscheiden möchte. Letztes Mal waren es 190 Ansuchen gewesen, 155 davon wurden genehmigt. Mehr wird das Geld auf keinen Fall: 2014 hat man in etwa 2,5 Millionen Euro weniger an Projektförderungen ausgegeben als 2010.

Martin Gasser

Wann in Bezeichnung 13.05.2015

Kultur Steiermark kurz

Falter
21/15

Kultur-Bilanz Die IG Kultur zog Bilanz über fünf Jahre „Reformpartnerschaft“. Wegen des Sparkurses ortet die IG Kultur „große Depression und Enttäuschung unter den Kulturschaffenden“. Viele Vorschläge seien seitens des Landes nicht umgesetzt worden, obwohl nicht alle Geld gekostet hätten.

17.5.2018  Kleine Zeitung

Ein Klima großer Verunsicherung herrscht im Land in jenen Bereichen, in denen die Mittel verknappen und die Beschäftigten nicht den Schutz gesetzlich fixierter Zuwendungen genießen. Im Bereich der Kultur ist es die IG Kultur mit **Anita Hofer** und **Simon Hafner**, die den Kulturschaffenden eine Stimme verleihen.

hen. Diese selbst sind bemerkenswert zurückhaltend in der Verteidigung der eigenen Sache.

Kulturlandesrat **Christian Buchmann** (ÖVP) ist darum bemüht, einerseits die stringenten Budgetvorgaben einzuhalten, andererseits die Bedürfnisse der freien Szene zu berücksichtigen. Deren Sorge um ihre Existenz ist ihm bewusst, und in einem offenen Brief in Reaktion auf den „Wahl-Salon“ der *Kleinen Zeitung*, in dem diese Sorgen formuliert wurden, gelobte er, besonders darauf zu achten, dass die Investitionen in die Kultur „weiterhin direkt bei den Künstlerinnen und Künstlern ankommen“. Die Herausforderungen sind groß: Ab dem nächsten Jahr belasten die Zuwächse bei den Personalkosten die Budgets der großen Bühnen, bisher wurde das durch das Aufbrauchen von Rücklagen kaschiert.

"Autoritäre Führung": Makovec tritt aus Kulturkuratorium aus

10.07.2015 | 14:05 | (Kleine Zeitung)

Erste Konsequenz: Margarethe Makovec vom Kunstverein rotor tritt als Mitglied des Kulturkuratoriums zurück. Das Rumoren in der Kulturszene geht weiter. Nun fordert die grüne Kulturstadträtin Lisa Rücker eine Reform des Kuratoriums.

Nach der umstrittenen unbegründeten Vergabe von mehrjährigen [Kulturförderverträgen](#), kommt es zu einem ersten Knalleffekt.

Offener Brief

Margarethe Makovec vom Grazer Kunstverein rotor zieht sich vom [Kulturkuratorium](#) des Landes Steiermark zurück. Sie begründet das in einem offenen Brief so: Die Entscheidungsfindung habe sich "in diesem Gremium in den letzten Monaten in eine Richtung entwickelt, die ich nicht mehr willens bin, weiter mitzutragen. Das Kulturkuratorium wird in einer Weise autoritär geführt, die mir bis dato aus anderen Fachgremien unbekannt war und die ich in jedem Zusammenhang für inadäquat erachte, insbesondere aber in einem Gremium zur fachlichen Beurteilung künstlerischer und kultureller Produktionen und Einrichtungen." Zur Erinnerung: Geleitet wird das Kuratorium von Igo Huber.

Mehr Demokratie gefordert

Wie berichtet wurden zahlreichen renommierten Veranstaltern die bisherige Landesförderung extrem gekürzt wie der Akademie Graz, Camera Austria, dramagraz, IG Kultur oder dem Theaterland Steiermark - dem Musikfestival Murau oder dem Grazer Domchor gar um mehr als die Hälfte.

Makovecs kritisierte die unbedachten Entscheidungen für Fördervereinbarungen, die daraus resultierten. "Der Kulturpolitik des Landes Steiermark möchte ich empfehlen, für eine Struktur und Führungskultur zu sorgen, die dem Kulturkuratorium ein demokratisches Grundverständnis zugrunde legt und dieses wieder zu einem respektvollen Umgang mit den Kunst- und Kulturproduzent_innen zurückkehren lässt."

Kritik von Lisa Rücker

Die grüne Grazer Kulturstadträtin Lisa Rücker sieht Handlungsbedarf. „Das Kulturkuratorium ist als Entscheidungsgremium schon länger umstritten, da der Vorsitzende wenig wertschätzend gegenüber den Künstlerinnen und Künstlern agiert. Zudem ist nicht transparent, wo die Förderentscheidungen letztendlich wirklich getroffen werden – im politischen Büro oder im Kuratorium“, heißt es in einer Aussendung. Sie empfiehlt Buchmann, sich am Beiratsystem der Stadt zu orientieren. „Die Entscheidungsfindung erfolgt transparent und nachvollziehbar. In kleinen, nach Sparten zusammengestellten ExpertInnenrunden wird eine Empfehlung an die Politik ausgesprochen. Diese entscheidet.“

Konsequenz: Sandra Krautwaschl, Kultursprecherin der Grünen, wird in der nächsten Landtagsitzung einen Antrag einbringen, der auf eine Reform der Entscheidungsfindung im Bereich der Kulturförderungen abzielt.

Kritik der IG Kultur

"Nach Auskunft des Kuratoriumsvorsitzenden Igo Huber wird die IG, nach 12 Jahren ausgezeichnete kulturpolitischer Tätigkeit in der Steiermark, in Zukunft keinen mehrjährigen Fördervertrag mehr erhalten. Grund für die finanzielle Absage gegenüber der IG ist unser Kerngeschäft", schreibt die IG Kultur Steiermark in einer Aussendung.

Was das konkret heißt: In Hinkunft dürfe die IG Kultur Steiermark keinen jährlichen Förderantrag mehr an das Land stellen, denn sie würden nur noch für Projekte Subventionen erhalten werden. Als Konsequenz kündigte die Interessensvertretung einen Personalabbau an: eine Kündigung der beiden Halbtageskräfte.

Buchmann: "Auch positive Rückmeldungen"

Im Büro von Kulturlandesrat Christian Buchmann (ÖVP) habe man mit enttäuschten Meldungen gerechnet, doch zwei Drittel hätten auch positive Rückmeldungen gegeben, hieß es am Freitag. Alle Förderungen sowie deren Umfang wurden begründet und in 97 Prozent sei Buchmann den Empfehlungen des Kulturkuratoriums, das die Fördervolumen vorschlug, gefolgt. In den restlichen drei Prozent habe sich der Landesrat für mehr Gelder ausgesprochen, die dann auch vergeben wurden. Kürzungen seien ihm nicht "unplausibel" erschienen.

Insgesamt wurden 162 Kunst- und Kulturinitiativen - acht mehr als zuletzt - mit öffentlicher Unterstützung bedacht. Die Verträge gelten 2016 bis 2018 und umfassen zusammen 6,6 Millionen Euro. Das Budget wurde gegenüber der Periode 2013 bis 2015 um 1,7 Prozent erhöht.

Protest im Wortlaut

Protestnote gegen Kürzungen

STIMMEN

Obwohl viele wie wir täglich bis zu zwölf Stunden Gratisarbeit reinstecken und alle vorgegebenen Kriterien erfüllen, sind wir die Verlorenen. Die Entscheidungen des Kuratoriums sind impertinent. Aber leicht will man ja Stadt und Land versauen und vertrotteln lassen ohne Kultur.

Irmi Horn vom Grazer Kunstgarten, gekürzt von 18.000 auf 15.000 Euro



Wir sind seit 1995 Pioniere bei Kooperationen mit den Nachbarländern. Ein Drittel weniger ist ein Schock. Noch im Februar gab es offizielles Lob, aber von dem wird man nicht satt. Es geht auch um unsere qualifizierten Mitarbeiter, unsere wirtschaftlichen Impulse für die Region.

Elisabeth Arlt vom Pavelhaus/Laafeld, gekürzt von 85.000 auf 55.000 Euro

Die Kürzungen treffen systematisch jene Initiativen, deren Arbeit nicht mehr gewünscht ist. Viele davon beschäftigen sich mit Zeitgenössischem, Experimentellem. In der Politik aber herrscht ein restauratives Kulturverständnis, und das Kuratorium ist deren Exekutor.

Anita Hofer von der IG Kultur, der Interessenvertretung für mehr als 100 Kunst- und Kulturinitiativen im Land

Wir wurden ja mit dem Argument zusammengestrichen, wir hätten zu viel Bildung im Programm. Ja, haben wir, tut mir leid! Aber für uns zählt Bildung eben zur Voraussetzung für die Reflexion und das Verständnis von Kultur und vielem mehr.

Astrid Kury von der Akademie Graz, gekürzt von 145.000 auf 100.000 Euro

Gegen die Verwahrlosung des Volks, die sich ja auch mit dem Ausgang der Landtagswahl zeigte, helfen nicht „Brot und Spiele“, da helfen nur Bildung, Kunst und Wissenschaft.

Ernst M. Binder von dramagraz, gekürzt von 95.000 auf 65.000 Euro, in einem offenen Brief an Landesrat Christian Buchmann

Die Kulturszene reagiert auf die teils harten Kürzungen der Landessubventionen mit Zorn und Enttäuschung. Aber auch mit Protesten, Solidarität und Verbesserungsvorschlägen.

MICHAEL TSCHIDA

Lebt und arbeitet für die Kunst“, steht auf dem Transparent, ein Spruch von Erwin Posarnig. Gilt auch für fast alle anderen der knappen Hundertschaft, die sich gestern auf dem Südtiroler Platz in Graz versammelten: Dorothee Steinbauer und Josef Klammer, Luise Kloos und Günter Eisenhut, Elisabeth Arlt und Simon Hafner, Astrid Kury und Werner Wolf, Felix Breisach, Irmi und Reinfrid Horn ...

So viele Köpfe aus der Kulturszene auf einem Fleck sah man noch selten. Grund der Versammlung: einhelliger Protest gegen die harten Kürzungen bei den Mehrjahresverträgen 2016-18, die die Landesregierung kürzlich beschloss, und gegen die Prozesse des Kulturkuratoriums, das die Einreichungen vorher sichtete (wir berichteten).

44 Kulturinitiativen von A(kademie Graz) bis X(enos) äußerten mit der Demonstration das, was sie auch Kulturlandesrat Christian Buchmann in einem offenen Brief schrieben: Die Bewertungen und Entscheidungen des Kuratoriums seien unprofessionell und nicht nachvollziehbar, dessen Begründungen für Kürzungen unzureichend, dessen Rolle generell fragwürdig. Die Forderungen: Neuverhandlungen der Verträge und eine Änderung des Beiratsystems. Letzterem schloss sich auch die Grazer Kulturstadträtin Lisa Rücker in einer Aussendung an, denn das jetzige System sei „intransparent und wenig wertschätzend“.

Tatsächlich ist das 15-köpfige Kulturkuratorium, das mit einer Novelle zum Kulturförderungs-

gesetz seit Februar 2013 den Landeskulturbesirats und Förderbeirats ersetzt, schon mehrfach ins Schussfeld geraten. Moniert wurde immer wieder der respektlose, „inquisitorische“ Umgang mit Bewerbern. Eine Kritik, die gestern auch von innen eine Bestätigung erfuhr: Margarethe Makovec vom Kunstverein <rotor> trat als Kuratorin zurück, „weil das Gremium in einer Weise autoritär geführt wird, die mir bis dato unbekannt war und die ich gerade bei der fachlichen Beurteilung künstlerischer Produktionen und Einrichtungen für inadäquat erachte“.

Heidrun Primas vom Forum Stadtpark, dessen Förderung gleich bleibt, sieht durch die Kürzungen auch wertvolle Kooperationen gefährdet. Wie mit dem gestern gezeigten Schulterchluss wolle man aber Zeichen der Solidarität setzen: „Kultur ist der Seismograph der Gesellschaft. Gerade jetzt ist es wichtig, zusammen zu schauen, zu denken, zu agieren.“

Für Ilse Weber vom ESC Medienkunstlabor ist das Kuratorium „eigentlich dazu da, die Szene zu unterstützen, zu vermitteln und den Diskurs voranzutreiben“. Derzeit müsse man aber schon fragen: „Was war bisher seine Leistung?“ Eine Evaluierung täte not, aber besser noch die (Wieder-)Aufteilung in Kulturbeirat und Fachbeirat, der in der jetzigen Struktur praktisch keine Rolle spiele.

Webers Kunstverein-Kollegin Reni Hofmüller stieß ins selbe Horn und betonte, man wolle sich „von der Bürokratie nicht einfach und durchschaubare, katastrophale Entscheidungen vor die Nase knallen lassen“. Wie Primas sieht sie ein gut gewachsenes



Rund 100 Kunst- und Kulturschaffende

Feld von Netzwerken und Kooperationen, von so qualitätsvollen wie vielfältigen Produktionen in Gefahr: „Aber wir lassen uns nicht auseinanderdividieren!“

Reaktion des Landesrats

Laut Landesrat Buchmann werde das Kulturkuratorium, das „gute und glaubwürdige Arbeit leistet“, keinesfalls abgeschafft und auch nichts zurückgenommen: „Es gibt einen Regierungsbeschluss zu den Förderverträgen 2016-18. Wer seinen Vertrag nicht annehmen will, dem steht das frei.“ Dass bei 800 Anträgen pro Jahr in bis zu 30 Sitzungen, die übrigens 80.000 Euro kosten, nicht alles immer fehler- und fraktionsfrei laufen könne, liege in der Natur der Sache. Er sei aber jedenfalls dafür, dass neben Ablehnungen auch Kürzungen künftig begründet werden. Zu den unversteckten Vorwürfen an Igo Huber sagt Buchmann, er werde ihm nicht nahelegen, den Kuratoriumsvorsitz abzugeben, zudem wähle das Gremium den Vorsitz ja selber.

Und zur schiefen Optik, dass just Vereine von Gremiumsmitgliedern gleich viel oder mehr als bisher an Förderungen erhalten: „Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass sich manche etwas gönnen, diese Kritik muss das Kuratorium aushalten.“



Reni Hofmüller vom ESC



Forum-Chefin Heidrun Primas

und „Inquisition“



versammelten sich gestern auf dem Südtiroler Platz, um gegen die Subventionskürzungen zu protestieren

GERY WOLF (4)

Jetzt geht's rund!



Tiz Schaffer
ist Redakteur
im Steiermark-Falter

Unlängst gab Kulturlandesrat Christian Buchmann (ÖVP) bekannt, welche 162 Kulturinitiativen mehrjährige Förderverträge von 2016 bis 2018 erhalten. Seither geht's rund. Was er nämlich nicht bekanntgab, war, wie viele Initiativen Kürzungen hinnehmen müssen. Das tat die IG Kultur bei einer Protestkundgebung – Dutzende Namen von betroffenen Einrichtungen wurden verlesen. Die Camera Austria, die Akademie Graz oder das dramagraz sind nur drei von ihnen.

Wer Förderungen vom Land bekommt, empfiehlt das 15-köpfige Kulturkuratorium dem Landesrat. Einem Großteil der Empfehlungen kommt er nach eigenem Bekunden nach. Jetzt steht das Kuratorium unter Beschuss, vor allem der Vorsitz-

zende Igo Huber – sein Wort habe zu starkes Gewicht, zudem seien die Umschichtungen nicht nachvollziehbar. Der Austritt eines Kuratoriumsmitglieds unterstreicht das. Hier ist wohl ein Machtausgleich nötig. Und selbst wenn das Kuratorium stets unter zeitlichem Druck agieren muss, erklärt das nicht, warum die Zuwendungen für Projekte der Kuratoriumsmitglieder, viele sind selbst Kulturschaffende, nicht gekürzt, teils sogar erhöht wurden – windschiefe Optik. Grob fahrlässig ist, dass den Kürzungssopfern nicht erklärt wird, warum sie unters Messer kamen. Man muss doch wissen, welchen Anforderungen nicht entsprochen wurde, um eventuell Kurskorrekturen vorzunehmen.

Eines ist in dem Wirbel aber untergegangen: Kürzungen gibt es auch deshalb, weil nun 31 neue Initiativen etwas bekommen. Dieser Frage werden sich künftig beide Seiten stellen müssen: Wenn trotz beschränkter Mittel etwas nachwachsen soll, was bedeutet das für die Altvorderen?

SUBVENTIONSSTREIT

Kürzungswut und Abschaffung des Kuratoriums

Weitere Reaktionen zur Landeskulturförderung.

GRAZ. Nach wie vor ist der Unmut über die Vergabe der Landes-Kultursubventionen groß. Hier weitere Stellungnahmen:

Scharf reagiert die **IG Kultur Steiermark**, die eine Abschaffung des Kulturkuratoriums und die Installation einer neuen Beirats-Struktur fordert. Dem Kuratorium wirft die IG nicht nur Kompetenzschwäche und Mangel an Kommunikation mit den Antragstellern vor, sondern auch fehlendes Fachwissen. Auf „absolutes Unverständnis“ stößt die „Kürzungswut im ländlichen, strukturell ohnehin benachteiligten Raum“. Heftig kritisiert wird außerdem die fehlende Transparenz bei den Entscheidungskriterien.

Ähnlich reagiert **Das Andere Theater** als Interessensvertretung der freien Theaterszene in einem offenen Brief an Kulturlandesrat Buchmann. „Die Ergebnisse lassen an vielen Ecken und Enden schockierte und ratlose Gesichter zurück“, heißt es in dem Schreiben, das weitere, massive Vorwürfe enthält: „Planungssicherheit haben Sie versprochen, finanzielle Einschränkungen und eine von Unsicherheit geprägte Aussicht auf die Zukunft sind gekommen.“ Auch diese Organisation fordert eine Umstrukturierung des Kuratoriums und eine höhere Transparenz.

Eine Kürzung von fast vierzig Prozent muss das **Museum der Wahrnehmung** (Muwa) hinnehmen. „Für das Muwa würde diese Kürzung einen enormen Einschnitt im Programm oder beim Personal oder auch bei vielen langjährigen, sehr erfolgreichen Kooperationen bedeuten“, heißt es in einer Stellungnahme. „Wir solidarisieren uns mit den Forderungen aller Initiativen, fordern also eine Rücknahme dieser pauschalen Kürzungen.“ Verwiesen wird darauf, dass auch durch internationale Vorhaben die verlangten Kriterien in vollem Umfang erfüllt worden seien. **WK**

SPARSTIFT

Schwere Einschnitte für die IG Kultur

GRAZ. Heuer gab es für die IG Kultur Steiermark im Vergleich zu 2014 eine 60-prozentige Kürzung der Landessubvention. Aus den mehrjährigen Förderverträgen (für 2016–18) rutschte man überhaupt hinaus, darum ist es noch ungewiss, wie es finanziell weitergeht. „Die Steiermark ist das einzige Bundesland, das sich gegen die IG Kultur ausspricht“, ist Vorsitzende Anita Hofer empört. Erste Konsequenzen für die Interessenvertretung von mehr als 100 Initiativen: Caroline Oswald-Fleck muss die IG morgen nach fünf Jahren erfolgreicher Mitarbeit verlassen, weil diese sich nur noch eine Halbtagskraft statt zwei leisten kann. Das monatliche „Kulturradio“ auf Radio Helsinki wird eingestellt, auch die Workshop-Reihe „Weiter Wissen“ fällt dem Sparstift zum Opfer. igkultursteiermark.at

IG Kultur: Kürzung

Mitarbeiter gekündigt

Im Zug der jüngsten Beschlüsse der Landesregierung zur mittelfristigen Fördervergabe, wurden die Subventionen für die IG Kultur um 60 Prozent gekürzt. Das hat zur Folge, dass mit August einer Mitarbeiterin gekündigt und auch das Angebot der Interessensgemeinschaft reduziert wird. Als erstes werden das monatliche Kulturradio auf Radio Helsinki und die Workshop-Reihe „Weiter Wissen“ eingestellt.

Kleine Zeitung
30. Juli 2015

ÖSTERREICH 30. Juli 2015
Protest wegen weniger Subvention

Weniger Geld: IG Kultur kündigt Mitarbeiterin

Das Land fährt seine Förderung um 60 Prozent zurück. Es geht aber nur um Peanuts.

Graz. Der Spardruck des Landes wirkt sich nun auf die Kulturarbeit in der Steiermark aus. Die IG Kultur, die sich selbst als „Interessenvertretung der steirischen Kulturszene“ bezeichnet, sieht sich einer Kürzung der Landesförderung um 15.000 Euro im Jahr gegenüber.

Die Folge: Mit August verlässt Caroline Oswald-Fleck nach fünf Jahren Tätigkeit die Interessenvertretung, in der sich mehr als 70 steirische Kulturinitiativen zusammengeschlossen haben. Außerdem müssen das monatliche Kulturradio und die Workshop-Reihe „Weiter Wissen“ gestrichen werden, teilte die IG Kultur am Mittwoch mit.



Soziales Zentrum für Graz

Das Grazer Volkshaus in der Lagergasse ist längst nicht mehr nur die Parteizentrale der KPÖ. Der Großteil des Hauses wird von Kulturinitiativen genutzt. Wir haben mit Anita Hofer und Ernst M. Binder über die Kultur in Zeiten der Austerität (Sparpolitik) gesprochen.

Ist nur Kunst Kultur?

Über die Kürzungen im steirischen Kulturbudget und die dramatischen Folgen sprach das Grazer Stadtblatt mit Anita Hofer, Geschäftsführerin von Kultur in Graz und Vorsitzende der IG Kultur Steiermark, und dem Autor und Regisseur Ernst M. Binder von dramagraz.

Stadtblatt: Was sind die Auswirkungen der Einsparungen?

Anita Hofer: Wir haben uns ausgerechnet: wenn das so weitergeht mit den Förderungen, bleibt in sechs Jahren gar nichts mehr für die freien Initiativen. Es finden nämlich nicht nur Kürzungen, sondern immer mehr eine Verschiebung zugunsten der Landesbetriebe statt. Und dann heißt es, die Großen retten die Kleinen – das ist ein zynischer Spruch.

Ernst M. Binder: Es ist eine Schande für dieses Land, überhaupt das Wort Kulturland in den Mund zu

nehmen bei dem Budget! In der Steiermark liegt es mittlerweile unter ein Prozent, während die anderen Bundesländer 3 bis 4 Prozent veranschlagen.

Hofer: Darüber hinaus muss man fragen, was man mit 11 Millionen Einsparungen wirklich retten kann.

Binder: Die Banken sicher nicht...

Aber es wurde ja nicht bei allen gespart. Ist für euch nachvollziehbar, nach welchen Kriterien hier vorgegangen wurde?

Binder: Dass gekürzt werden muss, wenn Verbrecher in Kärnten ein Milliardendebakel verursachen, kann man ja noch verstehen. Aber dass man kürzt auf eine Art und Weise, die jeder demokratischen Entscheidungsfindung widerspricht, kann ich nicht akzeptieren. Es wurde mit niemandem geredet.

Hofer: Das ist ja genau die Forderung der IG Kultur, dass es mehr Transparenz im Fördersystem gibt und dass die Entscheidungen – nach dem Beispiel der Stadt Graz – in Fachbeiräten gefällt werden und nicht von einem sehr zweifelhaft besetzten Kuratorium, dessen Abschaffung wir auch fordern.

Es fällt auf, dass die großen Verlierer fast alle im experimentellen, zeitgenössischen Bereich arbeiten und auch Soziokultur offensichtlich nicht gern gesehen wird.

Binder: Allein die styriarte bekommt aus dem Topf von sechs Millionen eine Million. Da fragt man sich schon, für welches Publikum hier Kultur gefördert wird – auch wenn man sich die Mitglieder des Beirats ansieht.

Hofer: Wir hatten einen Termin



Ernst M. Binder und Anita Hofer

Foto: Pia Schmickl

bei Landesrat Buchmann. Da ist uns ausdrücklich gesagt worden: es besteht keine Notwendigkeit bei Kürzungen über die Gründe zu informieren, nur bei Ablehnungen ist das gesetzlich vorgeschrieben.

Binder: Ich halte es für eine sehr unglückliche Lösung, dass man ein Kuratorium hat, bei dem man fachlich keine Qualifikation erkennen kann.

Hofer: Und von denen bekommen wir zu hören, dass wir zu wenig professionell arbeiten. Es scheint aber keiner zu verstehen, dass dazu auch langfristiges Denken gehört und dass es völlig unprofessionell ist, Einreichungstermine zu streichen und so kurzfristig über Streichungen zu informieren. Was wir uns wünschen ist einfach ein höflicherer Umgang! Aber so ist das seit der Reformpartnerschaft: reine

Klientelpolitik, Untertanenpolitik, kein Respekt mehr uns gegenüber.

Was haltet ihr davon, dass die Kultur so gegen die Bildung ausgespielt wird?

Hofer: Beim Termin mit dem Landesrat wurde uns quasi mitgeteilt, dass der Kulturbegriff auf den Kunstbegriff verengt wird. Bildung, Diskurs, Vermittlung – das alles soll in Zukunft nicht mehr gefördert werden. Hier gibt es ein extremes Kulturverständnisproblem.

Ist das nicht auch gegen alle internationalen Trends?

Hofer: Natürlich, das ist reiner Elitarismus!

Das Gespräch führte Christine Braunersreuther

KULTURBUDGET

In den vergangenen fünf Jahren wurde das Kulturbudget des Landes Steiermark um 16 Prozent gekürzt. Besonders hart traf es dabei die Kulturinitiativen, die 33 Prozent weniger Geld bekommen – die landeseigenen Betriebe stiegen mit minus 12 Prozent noch relativ gut aus. Nach dem jüngsten Kürzungsbeschluss durch das Kulturkuratorium, der für 56 von 146 Kulturschaffenden massive Einbußen bedeutete und 21 komplett leer ausgehen ließ, gibt es massiven Protest in der Kulturszene.

dramagraz

... ist ein Theater, in dessen Mittelpunkt nicht die konventionelle Umsetzung dramatischer Texte steht, sondern literarische Texte und Projekte, in denen die Arbeit des Dichters gemeinsam mit den Darstellern und Künstlern entwickelt wird.

<http://dramagraz.mur.at/>

KiG – Kultur in Graz.

... ist eine unabhängige Kulturplattform, die Raum schafft für Neues, Teilnahme und Vielfalt, indem sie zukunftsweisende Fragestellungen aufgreift.

<http://kig.mur.at/>

OFFENER BRIEF

Protest gegen Mehraufwand

Neues Subventionsprozedere empört Kulturszene.

GRAZ. „Nach den massiven Kürzungen bei den mehrjährigen Förderverträgen 2016-18, die für die betroffenen Kulturinitiativen völlig überraschend kamen, wurde nun ein weiterer Schritt zur Verunsicherung der Subventionsnehmer gesetzt.“

So beginnt ein offener Brief der IG Kultur an Landesrat Christian Buchmann. Der Grund dafür: Ende August wurden die Kulturinitiativen gebeten, Kurzdarstellungen ihrer Vorhaben und aktualisierte Finanzpläne für die Vertragserrichtungen an die Landeskulturabteilung zu übermitteln.

Die darin geforderte „Anpassung“ der im Frühjahr gestellten Anträge an die Subventionskürzungen sei aber eine komplizierte Neuerung im Subventionsprozedere. Die Interessensvertretung von 94 autonomen Initiativen in der Steiermark sieht diese als „zusätzlichen Aufwand, ohne zu wissen, warum“. Diese „Anpassung“ an die Kürzungen solle zudem ohne Kenntnis der inhaltlichen Begutachtung der Anträge geleistet werden, die das 15-köpfige Landeskulturkuratorium um Igo Huber vornimmt.

Um Nachteile bei der künftigen Programmerstellung auszuschließen, die durch das Streichen von Projektteilen entstehen können, fordert die IG Kultur eine Erklärung für die plötzliche Änderung des Subventionsprozederes und Begründungen aller Förderempfehlungen des Kuratoriums in schriftlicher Form. TSC

Falken 38/15
GE SOMMER

Empörte Kulturszene Die mehrjährigen Kulturförderverträge seien massiv gekürzt worden, nun sollen die Kulturinitiativen auch noch ihre Finanzpläne und Vorhaben daran anpassen, kritisiert die IG Kultur in einem offenen Brief und fordert eine Erklärung für die Änderung des Prozederes.

Kleine Zeitung
30.10.2015

80 | KULTUR

AKADEMIE GRAZ

Bildungsferne Politik

Kulturförderung erneut heftig in der Kritik.

GRAZ. Die „neue Kulturlosigkeit“ im Land war am Mittwoch Thema bei den Minoriten. Anlass: die Kürzung der Mehrjahresförderung für die Akademie Graz von 145.000 auf 100.000 Euro jährlich (wir berichteten) - Begründung: man sei „zu bildungsorientiert“. In souveräner Reaktion lud Akademiechefin Astrid Kury nun zur Diskussion über Bildungsprogramm als Ausschließungsgrund für Kulturförderung. Dass der Verlust eines integralen Bildungsbegriffs als Persönlichkeits- und Gemeinwohlideal zugunsten ökonomisierter Bildungsziele die Bedeutung nicht zweckgebundener Akademie-Arbeit an sich eher steigern sollte, wies dabei Philosoph Peter Strasser schlüssig nach. In der Podiumsdiskussion mit Strasser, Kury, herbst-Intendantin Veronica Kaup-Hasler, Hannes Pointner (Verein kultURviech), Gerhard Ruiss (IG Kultur) und reger Beteiligung des voll besetzten Auditoriums ging es dann um bildungsferne Kulturpolitik, den fehlenden öffentlichen Kunstdiskurs - und das Kulturkuratorium, dessen Förderempfehlungen seit Sommer heftig in der Kritik stehen. Dabei überraschte der frühere Grazer Stadtrat Helmut Strobl mit scharfen Worten: „Die Atmosphäre zwischen Politik und Kunst und Kultur war noch nie so schlecht wie derzeit.“ Kuratoriumschef Igo Huber, „den ich als Manager schätze, gehört sofort abgesetzt. Der ist ja völlig beratungsresistent.“ Huber muss derzeit einiges einstecken, gegen ihn wandte sich gestern auch die IG Kultur Steiermark per offenem Brief: Er verwechsle Meinung mit fachlichem Standpunkt und komme seiner gesetzlich vorgegebenen Mediatorfunktion nicht nach. Wichtigste Übereinkunft des Abends: Wenn die Kulturpolitik das Gespräch nicht sucht, muss sich die Kultur eben selbst zum Gesprächspartner ermächtigen. Nur: wie? **UB**

Kleine Zeitung

7.10.2015

PETITION 1

IG Kultur: „Zukunft sieht anders aus“

GRAZ. Die IG Kultur Steiermark überreichte Landtagspräsidentin Bettina Vollath (SPÖ) gestern eine Petition. Die Interessensvertretung von mehr als 100 Kunst- und Kulturinitiativen reagierte mit dieser Aktion auf den „von der steirischen Landesregierung geführten Kahlschlag“. Gemeint sind die im Juni beschlossenen Kürzungen bei den mehrjährigen Förderverträgen 2016 bis 2018.

Anita Hofer und weitere Vertreter der IG Kultur artikulierten ihre Forderungen in einer Kurzlesung im Landhaushof. In 43 Statements („Weil der Unterschied zwischen bloßer Existenz und Leben die Kultur ist“) betonten sie den gesellschaftlichen Wert autonomer Kulturarbeit und die zunehmend prekären Arbeitsverhältnisse. Konkret fordert die IG fünf Millionen Euro mehr für die freie Szene - jenen Betrag, der in den vergangenen Jahren im Kulturbereich eingespart worden sei. Präsidentin Vollath zeigte Verständnis für die Anliegen, verwies aber auf den nötigen Konsolidierungskurs des Landesbudgets, der alle Ressorts betreffe. Die von knapp 1000 Unterzeichnern unterstützte Initiative wird im Petitionsausschuss des Landtags behandelt.

DANIEL HADLER

30

IG Kultur
Zentralorgan für Kulturpolitik
u. Propaganda
1. 15

Teil 1/2

Caroline Oswald-Fleck & Angelika Lingitz

Steirisches Förderschlamassel

Angelika Lingitz studierte Verfahrenstechnik und Bildhauerei, seit 2013 ist sie für die IG Kultur Steiermark tätig.

Caroline Oswald-Fleck arbeitet in der freien Theater-Szene in Graz, seit 2010 ist sie Geschäftsführerin der IG Kultur Steiermark.

GF der IG Kultur Steiermark Wie wir wissen, führt kein Weg zur Kulturförderung an den zwei Bestandteilen des Vergabeprozesses vorbei: der Antragstellung und der Abrechnung der Subventionen. Im Zuge ersterer muss es den Kulturschaffenden und KünstlerInnen gelingen, ihre Projekte und Jahresvorhaben inhaltlich und budgetär nachvollziehbar darzustellen und mittels Förderantrag um Subventionen anzusuchen. Meistens einhalb Jahre später kommt es zum zweiten Punkt, die gewährten Subventionen werden ordnungsgemäß abgerechnet und dem/der FördergeberIn vorgelegt.

Seit Jahren ist es der IG Kultur Steiermark ein Anliegen, die Abrechnungsmodalitäten des Landes Steiermark zu verbessern. Bisher leider vergeblich. Während andere Bundesländer, wie beispielsweise Vorarlberg, Mut zur Veränderung bewiesen und sich auf die stichprobenartige Überprüfungen der Finanzgebaren von Kulturinitiativen festgelegt haben, konnten wir SteirerInnen den Kulturlandesrat nicht von unserem diesbezüglichen Anliegen überzeugen. Schade, denn im Grunde handelt es sich bei der Vereinfachung der Abrechnungsmodalitäten um eine enorme Verringerung des Verwaltungsaufwandes für beide Seiten – für die BeamtInnen der Landesbuchhaltung, die buchhalterisch prüfen, die BeamtInnen der Kulturabteilung, die inhaltlich prüfen und für die Kulturschaffenden, die noch immer Originalbelege zur Kulturabteilung schicken und abstempeln lassen müssen. Während sich also an den Abrechnungsmodalitäten nichts getan hat, wurden in den letzten Jahren jedoch viel weitreichendere kulturpolitische Veränderungen durch den Kulturlandesrat vollzogen. Unter anderem musste das erst 2005 geschaffene und als besonders innovativ geltende Kunst- und Kulturförderungsgesetz 2012 novelliert werden, um beispielsweise die Abschaffung des Landeskulturbeirats und das stattdessen eingeführte Kulturkuratorium per Gesetz zu legalisieren.

Ein Bericht zur Landes- kulturförderung 2014 und den katastrophalen Auswirkungen auf die Kulturförderung 2015

Durch die Abschaffung des Landeskulturbeirats kam es zu einer enormen Machtkonzentration auf ein einziges Gremium. Denn zu den Aufgaben des 2013 eingeführten Kulturkuratoriums zählen sowohl die Beratung des Landesrats in Bezug auf kulturpolitische Entwicklungen als auch die Empfehlungen zur Vergabe der Fördermittel. Im Falle der Fördermittelvergabe bedeutet das, dass 15 Personen über sämtliche Förderanträge – ca. 700 jährlich – aus allen Sparten entscheiden.

2014 kam es dabei zu einem wahren Förderschlamassel. Ohne es den FörderwerberInnen rechtzeitig zu kommunizieren, wurden während des laufenden Jahres die Spielregeln geändert. Die Folgen betrafen freilich nicht jene Kulturinitiativen, die über mehrjährige Fördervereinbarungen mit dem Land Steiermark verfügen, denn deren Förderstatus ist von 2013–2015 geklärt. Nein, es betraf den aller kleinsten Budgetanteil, jenen der freien Förderungen für Projekte und Jahressubventionen.

Wie kam es zur Misere? Das Schlamassel hat seinen Ursprung im ersten Quartal 2014, in dem das Kulturkuratorium laut eigener Aussage zu viel Geld ausgab. Notgedrungen entschied man sich, den Einreichtermin im zweiten Quartal zu streichen. Die Information darüber erfolgte aber erst im Nachhinein, als auf der Website des Landes die bisher vier Einreichtermine auf drei reduziert wurden. Jene Kulturinitiativen, die bereits ihre Anträge Anfang Mai abgegeben hatten, wurden also hinten angestellt und ihre Behandlung durch das Kuratorium auf den Folgetermin im September verschoben. Jedoch – ohne darüber verständigt

Durch die Abschaffung des Landeskulturbeirats kam es zu einer enormen Machtkonzentration auf ein einziges Gremium.

zu werden! Erst Mitte Juni, im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung, wurden vonseiten der Kulturabteilungsleitung und des Kuratoriumsvorsitzenden oben erwähnte Gründe für das Vorgehen genannt. Festzuhalten ist jedoch, dass die alleinige Budgetverantwortung beim Kulturlandesrat, nicht beim Kulturkuratorium liegt. Dasselbe gilt folglich für jene Unklarheiten im Budget, wie sie 2014 massiv zutage traten.

Die Verschleppung der Antragsbearbeitungen zog empfindliche Konsequenzen nach sich, so auch jene, dass die Einhaltung einer Bestimmung aus dem Kulturförderungsgesetz dadurch unmöglich wurde. – Diese besagt, dass sich die Landesregierung innerhalb von 14 Wochen nach Einlangen eines Antrages zu einer Entscheidung über diesen Antrag verpflichtet. Auch hier wurde auf das Kommunikationsmittel der rechtzeitigen Verständigung verzichtet.

Einige Kulturinitiativen warteten sieben, manche sogar acht Monate auf die Beantwortung ihres Antrages. Zahlreiche Anfragen der Betroffenen wurden entweder vernachlässigt oder mit vagen Vertröstungen quittiert. Schlussendlich wurden in der Sitzung der Landesregierung vom 29. Jänner 2015 noch immer Förderansuchen beschlossen, die Projekte des Jahres 2014 betrafen. Das bedeutete, dass Projekte bereits abgeschlossen waren – ohne eine Entscheidung über den Förderantrag. In diesem Fall mussten die AntragstellerInnen auch noch selbst aktiv werden und in der Kulturabteilung bekannt geben, dass sich ihre Projektzeiträume verlängern würden. Sonst wäre es nach Beschluss der Förderung nicht mehr möglich gewesen, die Fördersumme mit Originalbelegen aus dem tatsächlichen Projektzeitraum abzurechnen.

Inzwischen wurden Stichtage eingeführt, ab denen versucht wird, die 14-Wochenfrist einzuhalten, um ein solches Schlammfeld in Zukunft zu vermeiden. Die direkte Kommunikation mit den FördernehmerInnen bei Änderungen der Richtlinien zur Antragstellung scheint allerdings nach wie vor nicht selbstverständlich zu sein.

Wie stellt sich die Kulturförderung in Zahlen dar? Betrachtet man die Jahre 2010 bis 2015 zeigt sich, dass der Gesamthaushalt des Landes Steiermark seit 2010 um 4% gestiegen und dabei das steirische Kulturbudget um 15% gesunken ist! Der Anteil des Kulturbudgets am Gesamthaushalt [VA 2015 1,73%], der

Anteil an Kulturförderungen am Gesamthaushalt [Kulturbericht 2013 1,18%] und der Anteil der Freien Förderungen an den Kulturförderungen [Kulturbericht 2013 7,3%] sind gesunken und liegen unter jenen von 2010. Im Vergleich dazu sind die Budgets der Landeskultureinrichtungen von 2010 bis zum letztvorliegenden Kulturbericht 2013 von 69% auf 74% gestiegen. Während also die Freien Förderungen für Jahres- und Projektförderungen um 2,1 Millionen gesunken sind, sind die Gelder für die Landeskultureinrichtungen, die 74% der Kulturförderungen ausmachen, wieder annähernd auf dem Niveau von 2010.

Fazit ist: Die Kulturschaffenden, KünstlerInnen und Kulturinitiativen, die auf Freie Förderungen angewiesen sind, hatten in den letzten Jahren mit dem prozentuell am stärksten sinkenden Budget [Minus 31% (!) von 2010 bis 2013] und enormen Schwierigkeiten bei der Abwicklung der Förderanträge zu kämpfen.

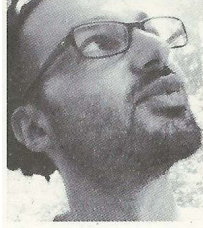
Konkret handelte es sich 2010 um 6,8 Millionen Euro, 2013 um 4,7 Millionen Euro. Während 2013 noch damit argumentiert wurde, dass die mehrjährigen Fördervereinbarungen mit den Kulturinitiativen erhöht wurden, werden 2014 erste spürbare Einschnitte deutlich. Nur mehr 2 Millionen Euro [weitere Minus 56% (!) von 2013 auf 2014] stehen neben den mehrjährigen Fördervereinbarungen [6,5 Millionen Euro von 2013-2015] für Projekt- und Jahresförderungen zur Verfügung.

2014 wurde einiges verschleiert: Einerseits müssen zu den genannten 2 Millionen Euro ganze 628.500 Euro hinzugezählt werden, die bereits 2013 für 2014 ausgezahlt wurden, und dadurch zumindest eine Kürzungswelle bei den Jahresförderungen abmilderte. Andererseits wurden zusätzliche 460.490 Euro für das vergangene Jahr 2014 erst 2015, wie oben erwähnt am 29. Jänner 2015 von der Regierung beschlossen, ausgezahlt. Dieses Geld fehlt natürlich dem heurigen Budget für Jahres- und Projektförderungen.

Daraus ergibt sich die derzeitige Katastrophe, die sich seit Anfang Februar im steirischen Kulturbereich abspielt!

Die 14-Wochenfrist seit dem letzten Stichtag zur Einreichung für Projekt- und Jahresförderungen wurde eingehalten, weshalb die Regierungsbeschlüsse Mitte Februar öffentlich wurden. Es zeigt sich, dass die Freien Förderungen maßgeblich gesunken sind. Während im Jahr 2010 6,8 Millionen Euro an Projekt- und Jahresförderungen vergeben wurden sind es aktuell 2015 nur noch 1,6 Millionen Euro! Heuer ist das erste Jahr, in dem nicht bereits im Vorjahr Auszahlungen für 2015 getätigt wurden, wobei gleichzeitig die 2014 verschleppten Auszahlungen bewältigt werden müssen. Gerade bei den Projekt- und Jahresförderungen ist der kulturelle und künstlerische Nachwuchs, der Nährboden für die steirische Kulturlandschaft, zu finden, der seit 2010 sukzessive vernichtet wird.

die Kopfzeitung
Nº 155 09.11.2015



Simon Hafner

Foto: Lena Maierhofer

Wählen ist wichtig! Viele Kämpfe in der Vergangenheit hat es gebraucht, um uns die aktuellen Formen von Mitbestimmung zu ermöglichen. Wir sollten sie nützen! Immer! Klar sein muss aber, dass die bestehenden Machtverhältnisse einiges mehr an politischer Beteiligung, Aktivismus und Gegenstrategien von uns erfordern. Viele gehen bereits neue (und alte) Wege der Selbstorganisation und widersetzen sich demokratiefeindlichen Strömungen und dem Diktat von mehr Wirtschaftlichkeit, Verwertbarkeit und Angepasstheit. Viele EntscheidungsträgerInnen halten sich krampfhaft an der leeren Worthülse «there is no alternative» fest. Denn sie haben nicht begriffen: «Der Kopf ist rund, damit das Denken seine Richtung ändern kann.»* wir ändern Kulturpolitik und -praxis – handeln statt kuschen und kuscheln!

* Florian Scheidler – Das Ende der Megamaschine

Simon Hafner ist Musiker, DJ, Radiomacher und
Vorstandsmitglied der IG Kultur Steiermark

→ igkultur.mur.at

Was passiert eigentlich in der Steiermark: Kann man von einem kulturellen Paradigmenwechsel sprechen?

Das ist keine Kunst

Schauplatz: Café Promenade, Stadtpark, Graz, Sommer 2013.

2 von 8 Künstlerinnen, die sich für ein feministisches Kunstprojekt im öffentlichen Raum zusammengetan haben, treffen dort den Vorsitzenden des «Kulturkuratoriums», jenes Gremiums, das die Subventionsansuchen beurteilt. Der Grund: das Projekt wurde negativ beurteilt, die Projektansuchenden haben deshalb das Recht einer Anhörung vor dem Gremium. – Im mehr oder weniger lauschigen Gastgarten erklären die beiden Künstlerinnen das Projekt, wie im Ansuchen beschrieben, vor allem die Arbeitsbegriffe Anamnese, Recherche, allergene Zonen, kollektiver Mappingprozess und das Ergebnis der gemeinsamen Arbeit, eine Landkarte. «Eine Landkarte ist keine Kunst!», so der Befund des Kuratoriumsvorsitzenden.* Paradigmenwechsel in der Steiermark. Wir brauchen keine ungehobelten Feschisten in der Regierung, um einen solchen zu verorten. Populistische Steuerungsmethoden (Angst, Entsolidarisierung, Ausgrenzung, Konkurrenz) und Herrenmenschentum behaupten sich in der Politik aufs augenscheinlichste seit 2010, der Gründung der Reformpartnerschaft von SPÖVP. Zur strikten Durchsetzung des Neoliberalismus-Projektes braucht es starke Vehikel, Chauvinismus, Gruppenarroganz und Abschottung sind die wesentlichen. Zur Durchsetzung des Neoliberalismus im Kulturreport wird ein Mitglied des Wirtschaftsbundes beordert. Eine der ersten Handlungen des Landesrats ist die Abschaffung sowie die strukturelle und personelle Neuerfindung des Beiratssystems. Dazu gehört die «Berufung» eines mit Meinungsführerschaft ausgestatteten Vorsitzenden, ein Parteifreund und Wirtschaftstreibender. «Mir braucht von den Künstlern keiner was zu erklären», sagt der Landesrat und der Gremiumsvorsitzende nickt.

Multiple Diskriminierungstechniken (von der symbolischen bis zur strukturellen) werden eingesetzt, um das sukzessive Aushungern der freien Kulturinitiativen schönzureden: «Künstler können nicht rechnen» oder «Kunst ohne Zuseher befindet sich im Hobbybereich» oder «die IG lügt».

Um die «Spreu vom Weizen zu trennen» wird auch vor gewaltsamen Mitteln wie Drohungen und Schreianfällen kein Halt gemacht. Jene, die sich unterordnen werden belohnt, indem sie wenigstens von Budgetkürzungen verschont werden.

That's what's the deal we're dealing in
But the torture stops if we want

← Anita Hofer ist Künstlerin und Kulturaktivistin; Leiterin der Plattform Kultur in Graz, Vorstandsvorsitzende der IG Kultur Steiermark und Obfrau der IG Kultur Österreich.

* für Neugierige: Die Künstlerinnen haben den „Rat“ des Gremiumsvorsitzenden, ein neues Ansuchen zu stellen in einer allgemein verständlichen Sprache, die um alle „verwirrenden“, nicht aus der Kunst kommenden Begriffe bereinigt ist, nicht angenommen. Das Projekt wurde wie geplant, ohne Landessubvention in verkleinerter Form umgesetzt.

Krsto Lazarević lebt in Belgrad. → Derzeit beschäftigt er sich mit der Flüchtlingskrise und der wirtschaftlichen und politischen Lage der Balkan-Staaten. Andere Themenschwerpunkte sind Rechtsextremismus, Islamismus sowie Kunst und Kultur aus den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens.
→ balkanbiro.org

4.ANHANG

Statistische Daten steirischer Kulturinitiativen für 2014

Wie ist es finanziell um die Kulturinitiativen in der Stmk bestellt?

52% der Kulturinitiativen konnten trotz sorgsamer Mittelverwendung ihren **Haushalt nicht positiv abschließen**. Der Wert bleibt damit alarmierend hoch, obwohl geringer als noch 2013 mit 58%. Dies ist auf einen höheren Anteil an Kultureinrichtungen mit Gesamteinnahmen über 300.000€ zurückzuführen, die zu einem geringeren Anteil verschuldet sind. Ohne diese liegt der Verschuldungsgrad bei 57%.

Wie setzten sich die Einnahmen der Kulturinitiativen zusammen?

Die öffentlichen Förderungen hatten mit 61% den höchsten Anteil an den Gesamteinnahmen, der Rest setzt sich aus Sponsoring (2%) und den Eigenmitteln (37%) zusammen.

Bei den Eigenmitteln hatten den größten Anteil mit 39% die ehrenamtlich erbrachten Leistungen (bewertet mit 20€ pro Stunde); 26% aus Eintrittsgeldern, 10% aus Mitgliedsbeiträgen und 26% sind sonstigen Eigenmitteln (Einnahmen aus Gastronomie, Vermietung, Verkauf und Projektgelder aus Kooperationen).

Die wichtigsten Fördergeber waren auch 2014 wieder mit 42% das Land und mit 28% die Gemeinden. 16% entfielen auf den Bund, 12% waren sonstige Förderungen und nur 2% EU-Förderungen.

15% der Initiativen erhielten keine Förderung; dieser Wert vervierfachte sich zum Jahr 2013 (4%). Von den Initiativen mit Förderungen erhielten 87% Landesförderungen, 78% Gemeindeförderungen, 57% Bundesförderungen; wobei seit 2012 immer weniger Initiativen von diesen Fördergebern unterstützt wurden. Mit 57% sonstige Förderungen und 17% EU-Förderungen stiegen die Anteile dieser Fördergeber seit 2012. Kulturinitiativen mit EU-Förderungen hatten meist Gesamteinnahmen über 300.000€.

Wieviele fixe Arbeitsplätze (Anstellungen) gibt es in steirischen Kulturinitiativen?

Die Steirischen Kulturinitiativen haben **im Durchschnitt 4 Angestellte** in unterschiedlichsten Beschäftigungsausmaßen (Vollzeit, Teilzeit, geringfügig). Ein Anteil von **30% der befragten Kulturinitiativen hat keine fixen Arbeitsplätze** – die anfallende Arbeit wird hier ehrenamtlich erbracht oder über Honorarnoten abgerechnet. Je geringer die Gesamteinnahmen sind, umso mehr ehrenamtliche Arbeitsstunden werden zur Umsetzung des Programmes geleistet, da weniger Angestellte beschäftigt werden können (bei Gesamteinnahmen unter 300.000€ ca. 2 Angestellte). **129.686 ehrenamtliche Arbeitsstunden** wurden so von den Mitgliederinitiativen für die Umsetzung des Programmes insgesamt geleistet (Hochrechnung) – Eigenleistungen im Wert von 2,59 Mio.€ (mit 20€ pro Stunde bewertet). Im Durchschnitt jährlich 1.365 Ehrenamtsstunden pro Initiative – das entspricht 78% einer Vollzeitstelle pro Initiative (Basis: Jahressollarbeitszeit 1.738 Stunden pro Jahr).

Wie wurden die finanziellen Mittel eingesetzt?

4.859 Kulturveranstaltungen haben die Mitgliederinitiativen 2014 hochgerechnet durchgeführt. **314.556 BesucherInnen** erreichten die Kultureinrichtungen mit ihren Veranstaltungen (Hochrechnung); das sind durchschnittlich **65 BesucherInnen pro Veranstaltung**.

Erhebung der Daten mittels Online-Fragebogen mit Start im Juni 2015 (Dauer 8 Wochen) unter den Mitgliedern der IG Kultur Steiermark, das sind 95 angefragte steirische Kulturinitiativen aller Sparten (Rücklauf 28%).

Vorschläge der IG Kultur Steiermark zur Verbesserung der Situation der Kulturinitiativen

1. Novellierung des Veranstaltungsgesetzes

- Schaffung von Ausnahmeregelungen für Kulturinitiativen (gleich wie u.a. für Museen, politische Veranstaltungen, Veranstaltungen zur Religionsausübung); Begründung: Veranstaltungsgröße und Publikumsgröße

des weiteren:

- Vereinfachung der Antrags-, Melde- und Genehmigungsverfahren (Befreiung von Melde- und Genehmigungsabgaben von öffentlich geförderten Kulturveranstaltungen)

2. Fair Pay für Kulturarbeit

- Die Bezahlung nach den Gehalts- und Honorarrichtlinien der IG Kultur Österreich muss real werden!
- Die Valorisierung der mehrjährigen Förderverträge muss umgesetzt werden (gleich wie bei landeseigenen Kultureinrichtungen).

3. Good Governance

- Eine Kulturförderungsverwaltung mit aktiver Informationspolitik, Partnerschaftlichkeit zwischen FördergeberIn und FördernehmerInnen, Nähe der Kulturverwaltung zum/r FördernehmerIn und Verfahrenseffizienz (verständliche Formulare, rasche Bearbeitungsdauer, einfache Abwicklungsmodi)
- Vereinfachung der Abrechnungsmodalitäten / Gebarensprüfung statt Belegkontrolle - Verhältnismäßigkeit zwischen Förderhöhe und Abrechnungsaufwand (beiderseits: auf Verwaltungs- und Kulturinitiativenebene)

4. Überarbeitung des Beiratsystems im Kulturressort

- Änderung des Beiratssystems nach dem Vorbild der Stadt Graz:
 - Kulturbeirat zur Beratung für kulturpolitische Belange
 - Fachbeiräte für die Begutachtung der Förderanträge in den jeweiligen Sparten.
- Transparenz in der Ausschreibung zur Bestellung der Gremien
- Möglichkeit zur Bewerbung und zum Vorschlagen geeigneter Personen
- Besetzung mit Personen aus dem Kunst- und Kulturbereich
- Veröffentlichung der Geschäftsordnung des Kulturbeirates
- Veröffentlichung der Leitlinien zur Begutachtung von Förderanträgen

(Durch die Zusammenlegung des Landeskulturbeirates mit dem Förderbeirat entstand eine Machtkonzentration auf ein Gremium für legislative und exekutive Belange. Die gleichen 15 Personen entscheiden über die kulturpolitischen Entwicklungen und über die Förderanträge der Kulturinitiativen.)